

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-89, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 108-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlich Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholz RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32,59 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsgut. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonnabend, 14. Dezember 1940

Nr. 346

Sheffield ist ein einziges Flammenmeer

Stärkste Verbände der deutschen Luftwaffe griffen das Zentrum der britischen Schwerindustrie mit größtem Erfolg an

Berlin, 13. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 11. zum 12. 12. fand, wie bereits gemeldet, ein erneuter Großangriff starker Verbände der deutschen Luftwaffe gegen Birmingham statt. Heftige Explosionen im Südtal, Treffer in Bahn- und Industrieanlagen der Stadt, Explosionen eines Gaswerkes mit anhaltend großer Brandwirkung sowie weitere zahlreiche große, mittlere und kleine Brände wurden beobachtet.

Im Laufe des 12. 12. richteten sich Tagesangriffe gegen London und einige andere Ziele in Südengland.

In der Nähe von Harwich an der englischen Küste gelang es, aus einem Geleitzug einen Dampfer von 3000 BRT. mit Bomben zu belegen. Durch Volltreffer wurde er am Bug und Heck derartig beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein weiterer Handelsdampfer wurde schwer getroffen.

In der Nacht zum 13. 12. griffen sehr starke deutsche Kampffliegerverbände die Schwerindustrie von Sheffield in rollendem Einsatz mit größtem Erfolg an.

Die Vernichtung englischer Häfen konnte fortgesetzt werden.

Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung ein Teilergebn bereits bekanntgegeben wurde, meldet als deren Gesamterfolg die Versenkung von insgesamt 27 000 BRT.

In der Nacht zum 13. 12. flog nur ein einziges Flugzeug in deutsches Reichsgebiet ein, ohne Bomben abzuwerfen.

Die Gesamtverluste des Gegners am 12. 12. betragen vier Flugzeuge, von denen zwei durch Flak und zwei im Luftkampf durch einen Ausflücker abgeschossen wurden. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bomben schwersten Kalibers

....., 14. Dezember (PK.)

Wieder hängen wir mit unserer braven He 111 über dem Kanal. Langsam gewinnen wir an Höhe. Die schwache Wolkenschicht liegt bald unter uns. Im hellen Mondlicht können wir von der Bodenwanne aus die Bomben schwersten Kalibers unter dem schlanken Leib unserer Maschine hängen sehen. Diese eiserne Grube sind für das englische Industriezentrum Sheffield.

Die Wolkendecke hat aufgehört, und nur einzelne kleine Wölkchen stehen wie verlorene Schäfchen am klaren Nachthimmel. Wir haben die englische Küste erreicht. Vereinzelt Scheinwerfer tauchten mit ihren Spinnenbeinen den Himmel ab. Jedoch die mondhele Nacht läßt sie nicht richtig zur Wirkung kommen. Auch die jeweils zu einem Strahlenbündel zusammengeklüppelten Scheinwerfer können uns nichts anhaben und müssen uns ziehen lassen. Da sehen wir, wie die Flak mit Hilfe der Scheinwerfer bemüht ist, einen Angriff auf Southampton abzuwehren, während einige Zeit später über London das gleiche Schauspiel angeht. Wir wä-

Skandin: Daladier war der Hauptschuldige

Coulondre und Henderson trieben ein freventliches Spiel mit dem Frieden

Paris, 14. Dezember

Der ehemalige französische Ministerpräsident Skandin äußerte sich einem Vertreter des „Matin“ gegenüber zur Kriegsschuldfrage, in der Daladier mit die Hauptverantwortung trägt. Das sogenannte Geldduch, so erklärte Skandin, sei absichtlich erst spät herausgegeben worden, denn es enthalte nur die unwichtigen Telegramme und sei im übrigen vollständig gefälscht.

Skandin schildert eine Unterhaltung mit Daladier, die am 27. 8. 39 stattfand. Daladier sei überzeugt gewesen, daß Hitler vor der französisch-englischen Entente nicht standhalten werde. Außerdem habe Reynaud dem Ministerpräsidenten ständig wiederholt, daß der Führer von Stunde zu Stunde weicher werde. Auch der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, habe telegraphisch, daß Hitler am Ende sei. Man müsse deshalb Widerstand leisten. Daladier habe seine Informationen fast ausschließlich vom Intelligence Service und von deutschen Emigranten erhalten. Es sei erwiesen, daß die jüdische Clique überall

In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember 1940 wurde erstmalig Sheffield, das Zentrum der englischen Schwerindustrie, von einem Großangriff deutscher Kampffliegerverbände betroffen. Günstiges Angriffswetter mit Erdsicht gestattete den Besatzungen unserer Kampffliegerverbände, die befohlenen Industrieziele klar auszumachen und die Wirkung einwandfrei festzustellen. Übereinstimmend melden die Besatzungen, daß der Gesamteindruck der erzielten Angriffswirkung ähnlich war wie bei dem Großangriff auf Coventry. Besonders stark wüteten die Brände in den großen Werksanlagen im Nordosten der Stadt, die sich dicht zu dicht entlang der Straße nach Rotherham hinzogen. Auch in der Stadtmitte und nördlich davon breiteten sich schnell die Brandherde aus. Zahlreiche große und viele kleine Brände, untermischt von Detonationen und Stichtammen jeden Ausmaßes, reihten sich aneinander und bildeten bald ein einziges Flammenmeer.

Die zuletzt eingeleiteten Besatzungen haben allein 60 Brandherde auszählen können. Trotz starker Flakabwehr und eingesetzter Nachtjäger gelang es dem Gegner nicht, den Angriff irgendwie wirksam zu behindern. Auf über 150 km Entfernung waren die Brandsadeln von Sheffield für unsere Besatzungen noch deutlich zu erkennen. Die Zerstörung des Industriebereiches von Sheffield in dem Ausmaße, wie sie in der vergangenen Nacht erreicht wurde, bedeutet einen schweren Schlag gegen die Edelstahlerzeugung und -verarbeitung in Großbritannien. Die britische Rüstungsindustrie ist hierdurch besonders nachhaltig betroffen worden.

ren auch gerne mit dabei, aber unser Ziel ist heute Sheffield, der „Schmelztiegel“ Englands. Da meldet auf einmal der Hunter: Achtung, Nachricht von den zurückkehrenden Maschinen: „Sheffield brennt an allen Ecken und Enden“. Nach kurzer Zeit sehen wir vor uns einen riesigen Brand. Wir müssen noch viele Minuten fliegen, bis wir nähere Einzelheiten feststellen können. Jetzt sind wir heran. Unter uns scheint die Hölle los zu sein. Die Flak bedient uns bestens mit allen Kalibern, die ihr zur Verfügung stehen. Auch die Scheinwerfer sind sehr rege und versuchen uns einzufangen. Aber diesen Herzentzern durchfliegen wir seelenruhig, drehen um und können jetzt, nachdem wir noch heruntergegangen sind, mit guter Erdsicht und Mondlicht, das jedes Wasser zu einem Spiegel macht, unsere Bomben ins Ziel werfen. Wir erkennen die markante Doppelschleife des

River Don, an dessen Ufern einst Stahlwerk an Stahlwerk lagen. Aber wie sieht das jetzt aus! Zu beiden Seiten des Flusses Brand an Brand. Die kleinen Brandherde, die vielleicht in Stunden ebenfalls riesigen Feuer sind, haben wir gar nicht zählen können. Dort im Nordwesten ein Gaswerk, jetzt ein zuckender Feuerherd, Gleich daneben die chemische Fabrik, aus deren Tankanlagen dicke Rauchschwaden gen Himmel steigen. Und dort im Südwesten der Stadt die Motorenwerke. Die rotglühenden Stahlgewölbe der heruntergebrannten Hallen und Lagerhäuser sehen wie die Esse eines Hochofens aus. Wir müssen heimwärts.

Wir verlassen den fürchterlichen Schauplatz der Vergeltung, um anderen Maschinen Platz zu machen, die das Werk der Zerstörung vollenden. Hinter uns leuchtet glühend Sheffield, der einstmalige stolze „Schmelztiegel“ Englands.

Diesmal geben selbst die Engländer zu

Neuter wagt keine Ausflüchte mehr / Auch das Geschäftsviertel schwer mitgenommen

Stockholm, 14. Dezember

Die Engländer geben die Schwere des Angriffs, der sich in der Nacht zum Freitag gegen Sheffield richtete, vernünftigerweise ohne weiteres zu, selbstverständlich unter Zugrundelegung der formelhaften Ausdrucksweise ihrer amtlichen Berichte. Neuter teilt mit, daß der Luftangriff auf die Industriestadt „einige Stunden“ dauerte und bezeichnend seine Auswirkung als „einemlich heftig“.

Mehr an Einzelheiten verrät schon der Londoner Rundfunk. Danach seien die nördlichen Midlands „Hauptziel“ ziemlich schwerer deut-

licher Luftangriffe gewesen. „Eine gewisse Stadt“ habe schwer zu leiden gehabt. Bomben und Sprengbomben hätten die deutschen Flugzeuge abgeworfen, und es sei „eine ganze Reihe“ von Gebäuden ausgebrochen. Eine Anzahl von Personen sei getötet worden. In einem späteren Rundfunkbericht wird zugegeben, daß es sich um Sheffield handele. Hier wird von einer Menge Bomben gesprochen. Eine „Anzahl“ von „Gebäuden“ sei zerstört und Straßen beschädigt worden, so daß man den Verkehr sperren mußte.

Nach den bei der Stockholmer Presse vorliegenden ersten Eigenberichten sehen die neuen schweren Angriffe bereits vor Einbruch der Dunkelheit ein. Selbst nach englischen Meldungen seien sie sehr folgenschwer gewesen. Sheffield sei mehrere Stunden lang ohne Unterbrechung mit Bomben aller Kaliber belegt worden. Besonders schwer betroffen wurde das Geschäftsviertel, wobei es sich wohl um die Bezirke der städtischen Schwerindustrie handeln dürfte. Man vergleicht die dort angerichteten Zerstörungen mit denen in Coventry, Bristol, Southampton und anderen stark heimgegriffenen englischen Industriestädten.

Mittelpunkt der Stahlindustrie

Berlin, 14. Dezember

Sheffield, mit über 500 000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt Englands, ist das Zentrum der englischen Eisen- und Stahlindustrie. Hier befinden sich die größten Anlagen der englischen Schwerindustrie bzw. die leistungsfähigsten Stahl- und Walzwerke. Außerdem sind dort viele eisenverarbeitende Industriezweige konzentriert. Besonders wichtig für die englische Rüstung sind die zahlreichen großen Werke zur Herstellung von Panzerplatten für die Schiffsbauindustrie und von Geschützen.

Das argentinische Landwirtschaftsministerium gab bekannt, daß der Mangel an Schiffen es Großbritannien unmöglich mache, die gesamte feinergettaufte Fleischmenge abzunehmen.



Der Führer ehrt Bodenschag

Der Führer überreicht in der Neuen Reichskanzlei dem Chef des Ministeramtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant Bodenschag, das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP, das er ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages verliehen hat.

(Presse-Bojmann, Sonder-Multiplieg.-R.)

Was ist heute China?

Nach dem Abschluß des Paktes zwischen Tokio und der nunmehr anerkannten chinesischen Nationalregierung in Nanking stellt sich die Frage, was heute überhaupt noch unter China zu verstehen ist. Das große Reich der Mitte, so wie es auf den Atlanten in der Zeit vor dem Weltkriege abgezeichnet war, das nach seinem Umfang die Vereinigten Staaten von Amerika erheblich übertraf und nur hinter dem russisch-sibirischen Raum zurückstand, existiert heute nicht mehr. Das erste Gebiet, das sich von China löste, war die äußere Mongolei. Die Trennung erfolgte im Jahre 1911, nach dem Ausbruch der Revolution, wobei sich die Mongolen darauf stützten, daß sie bis dahin nur auf dem Boden der Personalunion durch die Mandschu-Kaiser an China gebunden gewesen seien. Bei dieser Gelegenheit befehligte Rußland den äußeren nordwestlichen Zipfel der Mongolei westlich des Baikalsees. Dieses Gebiet erhielt unter den Sowjets eine gewisse Selbständigkeit als „Tuwanische Volksrepublik“. An diese Tatsache wurde man dieser Tage erinnert, als gemeldet wurde, daß auch der Bevollmächtigte dieser mongolischen Republik, die etwa die Rolle eines Protokollrats der Sowjetunion spielt, den neuen Sowjetbotschafter in Berlin, Defanofow, auf dem Mostauer Bahnhof verabschiedet hat. Wenn man die Republik Tuwa als eine Art Protokollrat der Sowjetunion ansehen kann, so darf man vielleicht die äußere Mongolei als einen sowjetrussischen Schutzstaat ansehen. Das gleiche gilt für das Verhältnis Japans zu Mandschukuo, das sich im Jahre 1932 unter dem früheren chinesischen Kaiser Puji als Präsident der Regierung selbständig machte. Die dieser Tatsache vorausgehende und nachfolgende Entwicklung brachte bekanntlich Japan in heftigen Gegensatz zu den Westmächten und zu den Vereinigten Staaten und führte zu dem Austritt Japans aus der Genfer Liga. Auch zwischen Japan und der Sowjetunion drohte sich in diesem Zusammenhang ein erster Konflikt zu entwickeln. Umstrittene Grenzfragen zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo lösten im Jahre 1939 Kämpfe aus, doch konnte der Konflikt schließlich durch einen Waffenstillstand im September beigelegt werden, was nicht ganz außerhalb des Zusammenhangs mit dem Abschluß der deutsch-russischen Verträge stand. Nun ist auch das noch verbliebene China in zwei Teile aufgespalten. Das wirtschaftlich und politisch entscheidende Gebiet mit den Städten Peking, Schanghai, Nanjing, Hankau bis an die Grenze von Indochina untersteht der von Japan anerkannten neuen Nationalregierung Wangtschingwei, während der Marshall Tschiangkaichang unter amerikanischem Einfluß im Sunde-

Wir bemerken am Rande

Plutokraten-Dividenden Die Gewinne der englischen Rüstungskonzerne sind so unsahbar hoch, daß es uns wundert, warum das englische Volk diesem Treiben tatenlos zusieht. Die Widerwerte verzeichnen noch den relativ „bescheidenen“ Gewinn von 10% des Urtkapitals für das vergangene Geschäftsjahr. Hadfield Ltd. kommt aber schon auf 22,5%, die Flugzeugwerke Bristol Aeroplane kommen auf 25,5%, Hawker Siddeley sind stolz darauf, sogar 43,5% herausgeschunden zu haben, während Handley Page mit 44,8% Dividende für das erste Kriegsjahr fast schon an die Hälfte des überhaup investierten Kapitals — auf Kosten der Steuerzahler! — heran kommt. Zwei Firmen der britischen Kraftfahrzeugindustrie, und zwar Denis Brs. Ltd. und L. Garlener an son Ltd., kommen auf sage und schreibe 100%. Sie haben also in einem einzigen Jahr ihre gesamten Kapitaleinlagen bar verdient. Die Stahlgießerei Thomas, Richard & Co., die 1938/39 „nur“ 20 000 Pfund verdient hatte, brachte es infolge der Konjunktur im vergangenen Jahr auf 351 000 Pfund, und Vancolite Steel Co. verlor nicht nur ein paar Wochen strahlend: „In vier Kriegsmonaten haben wir infolge gewisser Preissteigerungen zehnmal soviel verdient wie im ganzen Jahr 1938. Unser Reingewinn stieg von 133 741 Pfund auf 989 301 Pfund.“ Das sind nahezu tausend Prozent des Urtkapitals!

ren des Landes, in Tschunking, residiert. So gibt es heute in dem früheren Kaiserreich der Mitte, das vom Ozean bis nach Afghanistan und von Hongkong bis zum Gebiet westlich des Baltisches reichte, fünf Hoheitsgebiete, im Norden die Republik Tuma, Mongolei und Mandschukuo, im Süden die Regierungen in Nanking und in Tschunking. Wie sich das Bild bei der Neuordnung des großasiatischen Raumes unter japanischer Führung endgültig gestalten wird, ist heute noch nicht zu übersehen.

Die Präsidentenwahl in Finnland

O. E. Helsing, 14. Dezember (Ost-Express). Da die Wahl des finnischen Staatspräsidenten auf den 19. Dezember angelegt worden ist, kann der neue Staatspräsident noch vor Jahreschluß sein Amt antreten. Der Ritsdag ist bis zum 21. Dezember noch versammelt. Bekanntlich wird die Präsidentenwahl durch Elektoren (Wahlmänner) vollzogen, und zwar ist beschlossen worden, dieselben Elektoren wählen zu lassen, die 1937 den jetzt zurückgetretenen Staatspräsidenten Rallio gewählt haben. Von diesen 300 Elektoren sind unterdessen 16 gestorben, für die Ersatzmänner zu berufen sind.

Abzug der Engländer aus Fernost

Von unserem Berichterstatter Tokio, 14. Dezember Wie schon gemeldet, verlassen Engländer und Amerikaner Japan, China, Korea und Mandschukuo. Nach den letzten Angaben der japanischen Presse lebten in Japan selbst 8000 Weiße, wovon je 2000 Engländer und Amerikaner sind. (Anm. d. Schriftl.: die deutsche Kolonie in Japan umfaßt jetzt ebenfalls fast 2000 Mitglieder.) In China leben 60 000 Weiße — von weiß-russischen Emigranten abgesehen. Darunter sind die Engländer mit 20 000, die Amerikaner mit 7000, die Deutschen und Franzosen mit je 4000 Staatsangehörigen vertreten.

Kulturvorträge im Sender Posen

Heute, Sonnabend, beginnt der Sender Posen mit einer Reihe von Vorträgen, die die gesamten kulturellen Fragen und Aufgaben im Reichsgau Wartheland behandeln werden. Von 18 bis 18,30 Uhr sprechen der Kulturreferent im Reichspropagandaamt Posen, Pp. Wilhelm Vermoehlen, über „Nationalsozialistisches Kulturwollen im Reichsgau Wartheland“ und der Leiter der Allgemeinen Filmreinhaltungsgesellschaft m. b. H., Zweigstelle Posen, Pp. Alfred Giese, über „Filmbauarbeit im Reichsgau Wartheland“. Beide Vorträge werden auch vom Sender Sigmundstadt übernommen.

Italiens Krieger trockten den Sandstürmen

Erbiterte Kämpfe im Wüstengebiet Tapferer Widerstand gegen Panzerangriffe

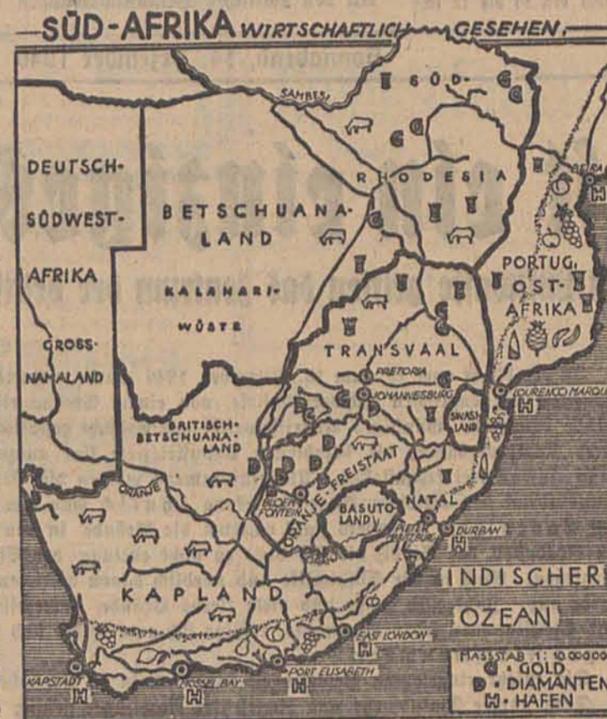
Rom, 13. Dezember Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Grenze im Gebiet von Sollum und Sidi Barani sowie im südöstlichen Wüstengebiet wurden die heftigen Kämpfe unserer Truppen, die sich mit großer Tapferkeit schlugen, und den feindlichen Panzerkolonnen fortgesetzt. Unsere Jagd- und Bombenstaffeln sind trotz heftiger Sandstürme ununterbrochen von Tagesgrauen bis Sonnenuntergang in der Luft gewesen und haben feindliche Einheiten mit Bomben belegt und dabei auch Brände ausgelöst. Die Gesamtzahl der am 9. Dezember im Luftkampf abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich auf 18 erhöht. Am gleichen Tage sind 12 eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt. In Ostafrika Patrouilliertätigkeit an der Südgrenze mit Unterstützung unserer

Die „armen Weißen“ flagen England an

Unbeschreibliches Elend unter den Buren Unter dem Lebensstand der Schwarzen

Das britische Dominion Südafrika mühte nach seinen Bodenschätzen ein reiches Land genannt werden. Aber infolge der kapitalistischen Ausbeutungspolitik der Engländer bürgt es ein unbeschreibliches Elend in seinen Grenzen. Das größte Problem Südafrikas sind seit langem die „armen Weißen“, in den Städten zusammengedrängte, verarmte Buren, die zu einem großen Teil von der öffentlichen Wohltätigkeit zu leben gezwungen sind, weil sie mit den sehr niedrig entlohnten schwarzen Arbeitern nicht in Wettbewerb zu treten vermögen. Sie sollen das auch nicht. Es würde sonst sofort die Klassenfrage gebieterisch aufgeworfen werden. Von den 9,8 Mill. Einwohnern Südafrikas sind rund zwei Millionen Weiße, darunter 1,3 Millionen Buren. Da alle grobe Handarbeit von Eingeborenen verrichtet wird, können die auf dem Lande übermäßig gewordenen Buren nicht in der Industrie unterkommen. Sie vermögen aber auch nicht in größerer Zahl im Handels- und Verkehrsverkehr Fuß zu fassen, weil diese Zweige von der seit einigen Jahren zu beobachtenden jüdischen Masseneinwanderung überflutet worden sind. Die Zahl der „armen Weißen“, die eine ständige Anlage gegen die britische Bevölkerungspolitik in Afrika darstellen, beläuft sich auf rund 450 000 Menschen, also ein volles Drittel des Burenvolkes. Das Elend dieser verarmten Buren ist so groß, daß ihre Arbeitsfähigkeit infolge jahrelanger Entbehrung und teilsicher Zermürdung gegenüber den andern Weißen bereits stark nachzulassen beginnt. Seitdem England Südafrika gegen den Willen der Burenbevölkerung mit in den Krieg gezerrt hat, geht die Wirtschaft des Landes mit Riesenschritten bergab. Deutschland war einer der wichtigsten Handelspartner Südafrikas. Es nahm insbesondere einen wesentlichen Teil der Wollausfuhr des Landes auf. Durch den Krieg sind die Handelsbeziehungen Südafrikas mit Europa zerfallen worden, da England gar nicht die Möglichkeit besitzt, den Südafrikanern einen Ausgleich zu bieten. Im Ge-

genteil wird die Wirtschaft des Landes noch mit den Beiträgen zu den britischen Kriegskosten belastet. Neuerdings hat die Reservebank der Südafrikanischen Union sich sogar gezwungen gesehen, die Hälfte der letzten Jahreserzeugung an Gold, nämlich sechs Millionen Unzen, in die Tresors zu nehmen, weil England für das Gold keine Waren mehr zu



Karte: „Silber und Studien“

lefern vermag. Auch die Vereinigten Staaten, der größte Goldkäufer der Erde, zeigen keine Neigung mehr, das südafrikanische Gold zu erwerben. Für die Union bedeutet das automatisch ein weiteres Absinken der lebensnotwendigen Wareneinfuhr. Die Teilnahme am englischen Krieg ist also wirtschaftlich der Südafrikanischen Union sehr schlecht bekommen. Es ist deshalb bursche Opposition im Lande, gegen die der Bittel Englands, General Smuts, mit den brutalsten Unterdrückungsmethoden vorgeht, nach einer selbständigen, von England losgelassenen Republik und nach einem sofortigen Friedensschluß mit den Mächten verlangt.

Gefährliche Rettungsaktion unter Wasser

Den bewußtlosen Flugzeugführer aus dem Führeris der Maschine gezeret

Von Kriegsberichterstatter Fritz Krause

...., 12. Dezember (PK.) „Wir stehen auf der Anhöhe, zu deren Füßen dort unten der Feldflugplatz und ein Stück weiter das silberne Tuch des Kanals im Sonnenglanz ausgebreitet liegt“, erzählt uns Unteroffizier L., dessen Brust das ihm gestern überreichte Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern schmückt, als wir einen Jäger mit seiner weibwund zerschossenen Maschine zur Landung ansetzen sehen. Der Motor rammelt und poltert, aus dem Auspuffrohr schlagen lange Flammen heraus. Die Landung glückt nicht, der Jäger stürzt durch. Er muß über unsere Höhe hinwegziehen und kommt gerade noch so über den Gipfel. Und jetzt kommt die Maschine, als sie dort weit hinten geknarrt hat, wieder auf uns zu. Sie qualmt schwarz und — jetzt geht sie im ziemlichem Steilflug hinab. Nach der ersten Sekunde der Erstarrung — auch dem härtesten und beherzten Piloten bleibt für einen Augenblick das Herz stehen bei einem solchen Ereignis — rennen wir nach der Unfallstelle, so schnell uns unsere Füße nur tragen können. Auch Major St. und Oberarzt F., die von dem Unfall gehört haben, eilen im Auto

zur Unfallstelle und nehmen mich mit, da ich den Absturz genau beobachtet habe. Auf einem Bauernhof, den wir durchqueren, nehmen wir noch eine Schaufel mit, um eventuell die Maschine ausgraben zu können. Als wir an die Unfallstelle kommen, sehen wir, daß die Maschine an einem Bach so aufgesetzt hat, daß der Motor und der Führeris nicht auf die Erde prallten. Die Flächen schlagen fast federnd zu beiden Seiten des Baches auf, sie waren etwas eingeknickt, Rumpfs und Leitwerk ragten in den Himmel, Motor und Führeris zerlegte ins Wasser.“ Dann berichtet Unteroffizier L. bescheiden von seiner entschlossenen Tat. Unteroffizier L. sprang, ohne sich zu besinnen, in den kalten, tiefen Bach. In der einen Hand sein Seitengewehr, tauchte er nach, arbeitete sich bis zur Kabine vor — das Notfenster war schon vom Piloten beim Absturz abgeworfen — und durchschnitt die Gurte, an denen der Piloter — immer noch bewußtlos — angehängt war. Er zog den Piloter mit allen Kräften aus dem Bach und dem Gewir der Spannen und Blechverkleidungen und brachte den Bewußtlosen ans Ufer. Hier nimmt sogleich der Oberarzt die weiteren Maßnahmen zur Wiederbelebung vor. Dann schlägt der Berührung die Augen auf. Der Piloter lebt! Ist gerettet! Ermattet von der Anstrengung der Rettung unter Wasser, mit dem freudigen Stolz des Gelingen, wird Unteroffizier L. mit den nächsten Sachen im Auto zur Dienststelle gebracht, während der Piloter ins Lazarett übergeführt wird, um sich von dem Unfall zu erholen. Der Retter und der Gerettete, sie beide kennen sich nicht. Was tut's! Es sind Kameraden, alle, die einen Waffenrock tragen, das ist Unteroffizier L. Gewißheit und Lohn genug. Denn wie er, denken die Männer vom Bodenpersonal auch hier. Überall herrscht das Geleise der Kameradschaft, wie wir es überall bei unseren Truppen gesehen und beobachtet haben. Fast bescheiden erzählt er uns von seiner Tat. Wir mühten ihm fast jeden Satz abringen, und Unteroffizier L. war froh, daß er währenddessen den Fernsprechanlage bedienen mußte und manche Frage unter Hinweis auf seinen Dienst und seine Erledigung nur kurz oder gar nicht zu beantworten brauchte.

Die Kommission zur Untersuchung der politischen Verbrechen in der Zeit der Besetzung der legationären Bewegung in Rumänien wurde aufgelöst, da die Urheber dieser Verbrechen inzwischen tot oder außer Landes sind.

Wichtige Stellung befehlt

Belgrad, 14. Dezember

Von der jugoslawisch-albanischen Grenzmeide der Berichterstatter der „Breme“ aus Bitofj (Monastir), an der Front um Pogradetsch sei es den Italienern gelungen, am Mittwoch und Donnerstag den Bergeshang oberhalb des Dorfes Starova 3 km nördlich von Pogradetsch wieder zu besetzen. Ebenso sei es ihnen gelungen, südwestlich von Pogradetsch bei dem Dorfe Trebanje eine neue wichtige Stellung, der eine große strategische Bedeutung zukomme, zu besetzen. Ferner hätten die Italiener in diesem Abschnitt neue Truppen an die Front gebracht.

WGW-Einladung der SS.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

Berlin, 13. Dezember

Nach gründlichen Vorbereitungen steht die Hitlerjugend für ihren großen Einzug zum Kriegs-Winterhilfsfest bereit. Zum Auftakt dieses Millionen-Einmarches der Jugend erließ Reichsjugendführer Artur Axmann folgenden Tagesbefehl: Kameraden und Kameradinnen! Am 14. und 15. Dezember tritt die Hitlerjugend zum Kriegs-Winterhilfsfest 1940/41 an. Von Jahr zu Jahr haben die Erfolge des großen Gemeinschaftswertes der Winterhilfe eine Steigerung erfahren. Sie sind der überzeugendste Ausdruck der Haltung und Stimmung unseres Volkes. Wo es aber um einen sozialistischen Einzug geht, da darf sich die Jugend nicht beschämen lassen. Hier muß sie das beste Beispiel geben. Darum richte ich an Euch den Appell, gemeinsam mit den Jungen und Mädchen der neuen Gebiete des Ostens, der Westmark und des Oberheins für das Winterhilfsfest einzustehen. Auch darin zeigt Ihr Euer Tatbekenntnis zum Großdeutschen Reich und beweist Ihr vor allem der Welt, daß der Führer auch in der Heimat über eine Armee verfügt, wie sie der Feind nicht kennt.

Schirach ehrt Lauterbacher

Wien, 14. Dezember

Der Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, richtete an seinen langjährigen Mitarbeiter, Hartmann Lauterbacher, ein herzlich gehaltenes Telegramm, in dem er ihm anlässlich seiner Berufung zum Gauleiter des Gaues Südhannovers-Braunschweig in Würdigung seiner Verdienste um die Jugendbewegung Adolf Hitlers die Ernennung zum Ehrenführer der Akademie der Jugendführung in Braunschweig mitteilte.

Ungarischer Ministerbesuch in Berlin

Berlin, 14. Dezember

Der königlich ungarische Minister für Kultus und Unterricht, Balint Homan, der auf Einladung der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft ins Reich gekommen ist, stattete heute vormittag nach seinem Eintreffen in Berlin in Begleitung des ungarischen Gesandten dem Reichserziehungsminister Rust einen Besuch ab.

Bilderkundung beweist den Erfolg

Berlin, 14. Dezember

Die am 12. 12. 1940 durchgeführte Bilderkundung erbrachte den Beweis, daß die gegen Bristol in diesem Monat geführten drei Angriffe von bestem Erfolg gekrönt waren. Ein wichtiges Gebiet mit zahlreichen Industrieanlagen ist in einer Ausdehnung von 1200 Meter vollständig zerstört und ausgebrannt. Ein umfangreicher Teil der Kai- und Hafenanlagen ist einsehbar. Ein Gaswerk erhielt mehrere Bombentreffer. In dem benachbarten Hafen von Wronmouth konnten ähnliche Zerstörungen festgestellt werden.

Dargas, der fliegende Präsident

Von unserem BJ-Berichterstatter

Rio de Janeiro, 14. Dezember

Der brasilianische Präsident Dargas, der sich auf seinen zahlreichen Reisen seit Jahren ausschließlich des Flugzeuges bedient, erhielt vom brasilianischen Aeroklub ein Flugbuch zur Registrierung der von ihm zurückgelegten Flugstunden überreicht. Darin sind die bisher vom Präsidenten seit 1930 durchflogenen 130 000 Kilometer mit mehr als 647 Flugstunden verzeichnet.

22 chinesische Flugzeuge zerstört

Tokio, 14. Dezember

Nach Berichten der Marineleitung aus Südhina führten japanische Bomber einen Angriff auf einen chinesischen Flugplatz in der Provinz Sünan durch. Dabei wurden 22 Flugzeuge am Boden zerstört. Ein weiteres japanisches Geschwader beschädigte eine Brücke der Burmastraße.

Der Tag in Kürze

- Ein kleines Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 15 800 BRT versenkt.
- Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag die Obergruppenführerinnen und Untersprecherinnen des WGW.
- Anlässlich eines Parteipells in Wien erklärte Reichsstatthalter Baldur von Schirach, daß die zweitgrößte Stadt des Reiches nach dem Kräfte einen endgültigen Wiederaufstieg und eine neue große Blütezeit erleben werde.
- Der ungarische Außenminister, Graf Cslay, hat in der Nacht zum Freitag nach zweitägigem Staatsbesuch Belgrad wieder verlassen.
- Nachdem bereits in den letzten Tagen zwei Minister in Uruguay zurückgetreten sind, haben nunmehr drei weitere Minister ihre Demission eingereicht.

Berlag und Druck: Sigmundstädter Zeitung

Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meigel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Stellvertreter: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel, Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Frey, Verantwortlich für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel, Verantwortlich für Handel und Reichsgau Wartheland: Pp. Martgraf, Verantwortlich für Kultur und Unterhaltung: Dr. Kurt Pfeiffer, Verantwortlich für Sport und Bilder: Pp. Alfred Kargel, Verantwortlich für Sigmundstädter Zeitung: August Köhler, Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Bischoff, Sigmundstadt, für Anzeigen gilt 1/2 Anzeigenpreisliste 2.

Affen im „Erziehungsinstitut“ des Münchener Zoo

Orang-Utans, die aus voller Kehle singen / Eine einzigartige Intelligenz-Prüfungstätte für Affen

München, im Dezember

Welches Tier ist am klügsten? Diese Frage ist einmal auf einer internationalen Zoologentagung klar entschieden worden: die Menschenaffen bestanden die Intelligenzprüfung weitaus am besten. Der Schimpanse, der mit dem ersten Preis bedacht wurde, konnte mit bemerkenswerter Geschicklichkeit nagen, sich mit menschlichen Anzügen bekleiden und gestützt mit Löffel, Messer und Gabel bei Tisch essen. Aber was sind diese Klugheitsbeweise gegenüber den neuesten Erkenntnissen und Erfolgen der deutschen Zoologie in der Erforschung der Menschenaffenintelligenz? Vor ein paar Jahren wurde im Münchener Tierpark zu völlig neuartigen Untersuchungen über die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit von Orang-Utans, Gibbons, Schimpansen und Gorillas eine in der ganzen Welt einzig dastehende Anlage eröffnet, eine wahre „Universität für Affen“.

Wir haben dieser ungewöhnlich interessanten Einrichtung einen Besuch abgestattet und dort unter der lebenswürdigen Führung ihres Leiters, des Direktors Hed, eines Sohnes des berühmten Berliner Tierforschers, Einbrüche erhalten, die wahrhaft grenzenloses Erstaunen auslösten.

Auf diesem Gang durch die herrlichen Anlagen des Münchener Zoologischen Gartens haben wir bald das Affenselbstvergnügen erreicht, eine richtige Kolonie von Einfamilienhäusern, mit Versammlungsräumen und Turnhallen, Grünanlagen und Schwimmbädern hinter großen Glasscheiben, die den bakteriensicheren Zuschauerraum hermetisch absondern. Direktor Hed erzählt unsere Gedanken. „Nicht wahr, das scheint Ihnen unvernünftig komfortabel“, sagt er, „aber nichts an dieser Einrichtung ist für die wissenschaftliche Beobachtung entbehrlich. Der Gebrauch, den die Bewohner von dem Komfort machen, zeigt nämlich die nahe Verwandtschaft dieser Lebewesen, die ich mich nicht getraue, Tiere zu nennen, mit uns Menschen deutlich, als wenn der Anatom feststellt, daß die inneren Organe eines Orang-Utans trotz der fremdartigen äußeren Hülle mit den menschlichen Organen in geradezu peinlich genauer Weise übereinstimmen.“

Konzert der Badenwulst-Drangs

Besonders der Eindruck der Waldmenschen — das ist die deutsche Übersetzung für Orang-Utan — ist gewaltig. Als wir näher treten, strecken sie uns zum Gruß ihre riesenhaften Hände hin. Unser Begleiter erzählt: „Der ungeheure Kehlsad, der da über der Brust herunterhängt, galt bis vor kurzer Zeit als Verzierung, wenn er das in menschlichen Augen auch weniger ist. Da fingen die beiden riesigen Badenwulst-Drangs, die unsere Station erwerben konnte, nach den Wochen ihrer Eingewöhnung als bestes Zeichen ihres Wohlbehaltens eines Tages, man kann es nicht anders nennen, zu — singen an. Sie bliesen den riesigen Kehlsad zu einer großen, breiten Trommel auf, und dann ließen sie einen mehrstrophigen Gesang hören, der auf mich und alle, die es zum ersten Mal erlebten, einen tief ergreifenden Eindruck machte.“

Manchmal lassen sie jetzt ihren Gesang erlösen. Er vereinigt die tiefen, ehrfürchtig gebietenden Klänge, die wir im Gebrüll des Löwen finden, mit der musikalischen Schönheit einer menschlichen Tenorsstimme. Wenn die großen Drangs ihre „Melodien“ von sich geben, dann ist das unbedingt ein feierlicher Augenblick. Für sie selbst hat ihr Lied nach meinem Gefühl auch etwas Erhebendes an sich. Mit gefesselterm Blick bereiten sie sich darauf durch gewisse ernsthaftige Bewegungen vor, denen dann das allmähliche Ausbläsen des Kehlsads folgt. Und ist am Abend ihre langsam absterbende Symme verklungen, dann haben sie gleichzeitig mit ihrem Tagewerk feierlich Schluss gemacht; dann sind sie nicht einmal mehr zu bewegen, einen Lederbissen anzunehmen.“

Wir erleben auch selbst einige Proben der Orang-Sprache, die sich von dem anscheinend sinnlosen Kraach der Schimpansen durch besetzte Modulation unterscheidet, je nachdem, ob es etwa Liebeserklärung, Vorwurf oder Warnung ist. Wir bewundern in dieser „Affenniversität“ die Einzelschlafzimmer samt den mit einer sinnreichen „Regenvorrichtung“ versehenen Affeninderbetten, den Nachtschöpfen für die reifere Jugend, den mit Wasserfüllung ausgestatteten „W.C.s“ für Affenpapas und -mamas, und lassen uns die Verdunkelungsmaschinen vorführen, die den Schläfern zwölf Stunden schwärzeste Tropennacht vortäuschen. Wir überzeugen uns im Lazarett, daß es — sehr zur Freude des Hamburger Tropenforschungsinstitutes, das von hier lehrreiches Untersuchungsmaterial bezieht — keine menschliche Krankheit gibt, die nicht auch Affenkrankheit ist, angefangen bei den Halschmerzen und Röteln, bis zur Malaria und Schlafkrankheit.

Aber am lustigsten ist es doch bei den Menschenaffenkindern. Die Persönlichkeiten unserer Schützlinge sind genau so klar ausgeprägt wie die der jenseitigen Menschenkinder, wird

uns bei der Vorstellung des Horts versichert. „Der da, unser Maribs, ist der Musterknabe der Klasse, Toni“ dagegen das Schredenskind. Bei jedem Anflug ist er dabei. Man darf ihn niemals ahnen lassen, daß etwas verboten ist; denn dann wird es für ihn einfach unübersteiglich. Dieser, der „Pepi“, ist Mechaniker. Mit Vorliebe schraubt er die Ventile aus den Kinderwagen, montiert die Pumpe ab, und wenn er sich mal am Finger verletzt, wickelt er sich selbständig ein Pappchen um die Wunde.“

Natürlich kann auch die Köchin ein Affentheater-Vorhaben fassen. Im allgemeinen leben die Münchener Affen zwar als Rohkostler, aber da ist auch einer, für den es das größte Glück auf Erden bedeutet — Medizin nehmen zu dürfen. Sie kann noch so schlecht schmecken, so ist sie ihm doch etwas so Wunderbares, daß er toinglücklich ist, wenn ein anderer Tropfen schlucken darf, er dagegen nicht. Kein Wunder, daß bei diesem ergötlichen Betrieb die Besucherzahl der Affenstation in München Rekord erklettert, denn es gibt kaum ein Wissensgebiet, das so wie dieses der Forschung und zugleich dem Vergnügen breiter Volksmassen dient.

Churchills Ahnherr — der Groß-Schieber

Der Jude Medina hielt Herzog Marlborough aus / Von Wolf Meyer-Christian

In diesen Tagen erscheint im Ribbelungen-Verlag, Berlin, unter dem Titel „Die englisch-jüdische Allianz — Werden und Warten der kapitalistischen Welt Herrschaft“, eine bedeutsame Buchveröffentlichung, in der der Verfasser hauptsächlich auf Grund jüdischer Materialien die wechselseitige Abhängigkeit englischer und jüdischer Interessen auf der Grundlage des religiösen Bündnisses zwischen Puritanismus und Judentum untersucht. Mit besonderer Erlaubnis veröffentlichten wir aus dem Buche den nachstehenden Abschnitt im Auszuge.

Das Aufkommen der Dranier verstärkte nur noch die Macht der von Cromwell ins Land gerufenen jüdischen Finanzkönige. Mit Wilhelm III. wird Solomon Medina als Lieferant und Bankier des Königs und der Regierung der mächtigste Finanzmann des Landes. Er war ein Geschäftemacher von der anrüchlichsten Sorte. Dem König machte er sich als Finanzberater nützlich und wurde dafür gelobt. Sir Solomon Medina ist der erste ungetaufte Jude, der in den englischen Adelsstand erhoben worden ist. Natürlich hatte er einen ungeheuren Nutzen von seiner Stellung. Im Jahre 1678 veräußerte er bereits einen Jahresumsatz von 80 000 Pfund. Die geschäftliche Bedeutung Medinas liegt darin, daß er der Erfinder der Spekulation mit Staatspapieren und Werten ist, die es fertig brachte, das Schicksal ganzer Staaten und Völker zur handelsfähigen Ware zu machen. Entstehung und Struktur der Londoner Börse geben im wesentlichen auf Medina zurück. Bevor noch ein anderer Geschäftszweig Medinas behandelte wird, soll des Zusammenhangs wegen zunächst ein anderer jüdischer Finanzkönig des ausgehenden 17. Jahrhunderts vorgestellt werden, Sampson Abudiente.

Abudiente gründete das in der Zeit nach 1700 führende Finanzhaus der britischen Regierung. Er gewährte und vermittelte Staatsanleihen, läßt sich Verleugungsmonopole bewilligen, erwirbt riesige Ländereien und bringt in die ersten Kreise des Landes ein — alles mit Hilfe des korrupten Ministerpräsidenten Robert Walpole, der ihm tief verschuldet ist. Walpole, der seinen mit Jüdinnen verzeugten unehelichen Kindern Adelstitel zu verschaffen wußte, eröffnet damit den Reigen der englischen Absträger aus jüdischem Mischblut Sampson Abudiente, reich geworden und Freund und Geldgeber zahlreicher Adelige, heiratete eine reiche Engländerin, nachdem er den Namen Sampson Gideon angenommen hatte. Zwar erlangte er für sich

selbst trotz aller Bemühungen kein Adelsprädikat, aber für seinen Sohn. Soweit wir feststellen konnten, lassen sich heute noch, nach 200 Jahren, fünf adelige Familien nachweisen, in denen das Blut des Sampson Abudiente lebt, darunter sogar einer der höchsten Würdenträger, der Duke of Norfolk, in dessen Familie das Amt des königlichen Oberzeremonienmeisters erblich ist.

Von Medina wie Abudiente, ebenso aber auch von Manasseh Lopez, einem anderen großen jüdischen Bankhaus dieser Zeit, wissen wir, daß sie jene Art betrügerischer Spekulation entwickelt haben, die an der Londoner Börse zu jeder Zeit eine große Rolle gespielt hat: Die Beeinflussung der Kurse von Staatspapieren durch falsche Nachrichten. In welcher Weise aber die höchsten Vertreter der englischen Aristokratie an solchen Schmutzgeschäften der Juden teilnahmen, dafür gibt es eine Reihe von Zeugnissen.

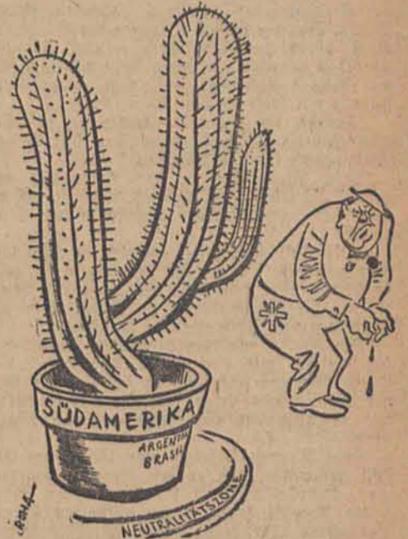
Am übelsten liegt der Fall des Herzogs von Marlborough. Zwischen ihm und dem Juden Medina bestand eine enge Geschäftsverbindung, obwohl der Herzog der Oberfeldherr des englischen Heeres, und der Jude nur ein Kriegslieferant war. Marlborough, dessen bürgerlicher Name Churchill lautete, ist der Ahnherr des jetzigen Premierministers Winston Churchill. Er hatte Medina die gesamte Verpflegung seines Heeres übertragen und teilte sich mit ihm in die betrügerischen Gewinne, die dieser durch Lieferung schlechterer Qualitäten und geringerer Quantitäten, als vereinbart waren, erzielte. Er beließerte gleichzeitig auch die Gegner Englands mit militärischen Nachrichten aus England. Diese bezog er nämlich aus bester Quelle: vom Herzog von Marlborough, dem englischen Kronfeldherrn, persönlich. Es steht historisch fest und wird von jüdischen Autoren bestätigt, daß Marlborough von Medina mit Geld ausgehalten wurde. Niemand anders als die jüdischen Historiker Graeg und Picciotti verzeihen die Tatsache, daß Marlborough jährlich 6000 Pfund Sterling von Medina bezog und diesem dafür als Entgelt, noch vor der Regierung, die Nachrichten vom Kriegsschauplatz überließ.

Die Alimentierung des Feldherrn mit einer so großen Summe war für Medina ein glänzendes Geschäft. Denn mit dem dadurch erreichten Nachrichtenmonopol war es ihm ein leichtes, ohne jedes Risiko durch das Ausstreuen falscher Meldungen die Börsenkurse zu beeinflussen und daran Millionen zu verdienen.

(Copyright by Ribbelungen-Verlag, Berlin-Leipzig)

Stachelige Angelegenheit

England hat noch nie zartfühlende Rücksichtnahmen auf die Rechte kleinerer Staaten gekannt, für deren „Freiheit“ es angeblich Krieg führt. Auch die panamerikanische Sicherheitszone hat britische Kriegsschiffe selten beeindruckt. Nach Londoner Begriffen hat sie nur der Gegner Englands zu respektieren. Die Engländer lieben die „Freiheit der Meere“, natürlich nur für den Union Jack. Bis die Sache einmal schief geht. Dem britischen Hilfskreuzer „Carnarvon Castle“ beispielsweise ist der Ruhm seines Übergriffes gegen den brasilianischen Küstendampfer „Itape“ nicht lange vergönnt gewesen. Die Begegnung mit einem nicht ganz so harmlosen anderen Schiff im Südatlantik ist dem Engländer weniger gut bekommen. Er hat seine Wunden im Hafen von Montevideo notdürftig zu reparieren geliebt. Dabei konnte die „Carnarvon Castle“ ihre Schlagseite und die vielen „Schönheitsfehler“



Zeichnung: Kohn / „Bilder und Stubien“

am ganzen Schiffkörper nicht länger verheimlichen. Amerikanische Funfbilder, die auch nach Deutschland kamen, strafen den Bericht der britischen Admiralität von den angeblich nur leichten „Schrammen“, die das Schiff im Kampf mit einem deutschen Hilfskreuzer erhalten hat, wieder einmal Lügen. Die zahlreichen Einschüßlöcher im Schiffsrumpf bezeugen die ausgezeichnete Schießkunst der deutschen Seeleute.

Schon der „Itape“-Zwischenfall hatte in ganz Südamerika sehr viel unangenehmes Aufsehen erregt und die „Liebe“ zu den Engländern bestimmt nicht vermehrt. Man wird dort also auch der dortreisgeschossenen „Carnarvon Castle“ keine Träne nachweinen, die jetzt von Montevideo nach einem britischen Untersuchungsgedampft ist, um sich dort vollends zu erholen.

Ob wohl die Engländer inzwischen gemerkt haben, daß sowohl die Sicherheitszone als auch ganz Südamerika eine stachelige Angelegenheit für sie ist?

30 000 Schachteln verbrannt

Der Rentier Paolo Sciafetti aus Padua hatte vor einem Jahr ein Haus gekauft und es als Museum eingerichtet, das das größte Streichholzschachtel-Museum der Welt war. Mehr als fünfzig Jahre hatte Sciafetti Streichholzschachteln gesammelt, und mehr als 30 000 verschiedene Schachteln waren in seinem Besitz. Durch einen bisher ungeklärten Unfall ist in diesem Museum nun ein Brand ausgebrochen, der an dem Inhalt reiche Nahrung fand und die ganze Sammlung in wenigen Stunden vernichtete. Sciafetti, dessen „Lebensarbeit“ verbrannte, unternahm einen Selbstmordversuch...

Zwischen Tokio und Washington

Von unserem Berichterstatter

Tokio, Anfang Dezember

Der ehemalige japanische Außenminister im Kabinett Abe, Admiral Komura, hat dem Drängen seiner Regierung nachgegeben und den unter den gegenwärtigen Umständen wenig dankbaren Botschaftsposten in Washington angenommen. Admiral Komura ist kein Fremder in Amerika; er war — bevor er Außenminister wurde — Militärattaché und später bevollmächtigter Vertreter Japans auf der Washingtoner Flottenkonferenz. Als Außenminister hatte er sich bis zum Januar 1940 ernstlich, wenn auch erfolglos, darum bemüht, gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten in Nordamerika wieder herzustellen. Die betont scharfe Ablehnung der Vereinigten Staaten jedoch, die japanische Chinapolitik anzuerkennen, und die Kündigung des japanisch-nordamerikanischen Handelsvertrages hatten eine Krise heraufbeschworen, die in einen offenen Konflikt auszuarten drohte. Die kürzlich in Washington erlassenen Ausfuhrverbote für gewisse Waren nach Japan haben dann die Beziehungen noch mehr getrübt. Die Entsendung des Admirals Komura nach Washington wird in Tokio daher als eine Art letzter Versuch gewertet, eine Verständigung herbeizuführen. Die japanische Presse unterstreicht, daß diese Verständigung nur unter der Bedingung der Anerkennung des großjapanischen Lebensraumes in Asien und im Pazifik zustande kommen könne.

Der Premierminister und Leiter der japanischen Politik, Fürst Kono, hat an die Na-

tion eine Botschaft gerichtet, in der er sagt, daß auf den Schultern eines jeden Japaners die große Aufgabe ruhe, die Völker Ostasiens von den Ketten zu befreien, die ihnen das Schicksal auferlegte, bevor Japan seine Führerstellung in diesem Teile der Welt angetreten habe. Aus den rauchenden Schlachtfeldern Chinas seien neue Ideale emporgestiegen, und aus dem Kanonendonner erwache der neue Pulsschlag, der auf die Wiedergeburt Ostasiens hinbränge. Bezugnehmend auf das Verhältnis zu den USA, wies Fürst Kono auf die Möglichkeit ernster und schwerer Zeiten hin. Die japanischen Pressestimmen hoben zur Rede des Premierministers hervor, daß es zwischen Japan und Nordamerika kein einziges Gebiet gäbe, auf dem nicht ganz plötzlich ein akuter Konflikt ausbrechen könne. In Nordamerika freue man Kriegsgeschäft aus und kummere sich nicht um die Verletzung japanischer Gefühle und Interessen. Auf keinen Fall könne Japan eine Hegemonie der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Pazifik dulden.

Die internationale Ordnung im Pazifikraum gründet sich noch immer auf dem Papier, nämlich den Beschlüssen der Washingtoner Konferenz vom Jahre 1921/22. Dieses „Washington-System“ war durch den Vertrag zur Begrenzung der Seerüstungen zwischen den fünf führenden Seemächten gekennzeichnet, ferner durch den Neun-Mächtevertrag über China und durch den Vier-Mächtevertrag zwischen USA, Japan, England und Frankreich, die

sich ihren Besitzstand im Stillen Ozean garantierten. In die Klauseln der Verträge hat aber inzwischen die zwangsläufige Entwicklung mannigfache Brechen geschlagen. Japan hat in den letzten Jahren wiederholt erklärt, daß es diese Verträge nicht mehr als bindend anerkennt. Der Flottenvertrag ist abgelaufen und nicht erneuert worden, der Neun-Mächtepakt ist ein geschichtliches Dokument geworden und nur noch der Vier-Mächtevertrag über die Inseln im Pazifik kann der Form nach als noch bestehend betrachtet werden, wenn auch sein Inhalt in der Praxis längst überholt ist. Japan betrachtet jedenfalls die bisherige Ordnung im Pazifik als zusammengebrochen! Der bekannte Staatsrechtler und Professor an der Universität in Tokio, Hitomatsu Kamikawa, meint, daß der Pazifik in der kommenden Neuordnung der Welt eine politische Sonderstellung beanspruchen werde. Der asiatische und der amerikanische Block würden zwangsläufig als Anrainer des Stillen Ozeans zu einer Verständigung kommen müssen, es würden sich Kräfte über die Freizügigkeit der Siedlung und Arbeitskraft, über die Verteilung der Rohstoffe und über die Öffnung der Binnenmärkte ergeben, die gelöst werden müßten. Es gelte ferner, die Frage einer Reihe von britischen Besitzungen nach Englands Niederlage im Pazifik zu klären, und über die Zukunft der Philippinen zu entscheiden. Es sei, nach Ansicht dieses führenden japanischen Staatsrechtlers, nicht notwendig, eine Lösung aller dieser Probleme durch die Waffen zu erzwingen, obwohl Japan keinen Krieg im Pazifik zu führen brauche, es gehöre vielmehr guter Wille und Einfühlungsvermögen in fremde Notwendigkeiten dazu, um zu einer allseitigen Verständigung zu gelangen. Die Mission des Admirals Komura in Wa-

shington werde den Beweis erbringen, ob eine friedliche Einigung im Bereich der Möglichkeiten liege.

In Tokio hat jedoch die amtliche Nachricht aus Washington neue arge Verstimmung hervorgerufen, daß der Bankenausschuß des amerikanischen Senates zwei bis drei Milliarden Dollar zur Stützung der Währung der Tschangking-Regierung zu verwenden beschloffen habe. Ein Mitglied des Bankenausschusses hat dazu noch offen erklärt, die Regierung von Tschangking sei wegen der Stützung ihrer Währung vorstellig geworden, weil anderenfalls Marshall Tschangking die gegenwärtige Heeresstärke seiner Armee im Kampf gegen Japan nicht aufrecht erhalten könne (!). Diese Erklärung steht allerdings danach aus, als ob Washington jeder Verständigung mit Tokio ausweichen will, und daß deshalb auch auf die Mission des Admirals Komura keine übermäßigen Hoffnungen gesetzt werden dürfen. Die amerikanischen Rüstungen im Pazifik gehen jedenfalls ohne Unterbrechung weiter. Ganz kürzlich ist erst wieder der amerikanische Flottenstützpunkt auf den Philippinen, also mitten im japanischen Interessenraum, erheblich verstärkt worden, und Unterunterstützungen für amerikanische Aufgeschwader wurden in großer Zahl nicht weit von Manila gebaut. Man gibt sich in Tokio keinen Illusionen darüber hin, daß die Dinge einer Krise zutreiben, die, soll sie sich nicht in eine Katastrophe verwandeln, nur des guten Willens bedarf, um eine befriedigende Lösung zu finden. Die japanische Öffentlichkeit wibdet deshalb den Bemühungen des neuen Botschafters in Washington, Admiral Komura, der bereits auf seinen verantwortungsvollen Posten abgerückt ist, ihr ganz besondere Aufmerksamkeit.

Die Schlüssel von Orb / Erzählung von Viktor Scheiterbauer

Die Bürger von Orb waren zu allen Zeiten friedfertige Menschen, die ihr Geringes dabei fanden, die Solquellen, die den Feinsten zu entspringen, zu versiedeln und das Salz zu schmelzen, dem sie ihren Wohlstand verdankten.

Gerade aber, daß sie es durch ihren Fleiß und ihre Sparlichkeit zu Ansehen gebracht hatten und sich das weiße Salz in ihren Händen zu Gold verwandelt, brachte ihnen vielerlei Ungerechtigkeiten ein und reizte manch habgierigen Herrn, sie zu beschinden. Die böseste Zeit jedoch erlitt das Städtchen, als friedliche Heerführer seine roten Mauern zur Kesselscheibe für die „Tolle Grete“ und den „Wilden Feuerstein“ ertor.

Dies geschah im Jahre 1634. Als eines Morgens der Schultheiß Konrad Michael Dehmer sein Amt betreten hatte und sich in die Schriften vertiefen wollte, die ihm der Stadtschreiber vorlegte, vollterten schwere Stiefel über die äh-ende Treppe des Rathauses. Noch bevor der Schultheiß seinen Unwillen über den ungehörigen Lärm äußern konnte, floß die schwere Eidentür auf, und außer Atem stürzte ein Bote in das Ratszimmer.

„Feinde im Anzug!“ rief er erschöpft. „Angeführt von Obrist Arne Borg sind sie vom Wälderbach her im Anrücken!“

Sein Zittern in der Aufregung vergebend, knüllte Herr Konrad Michael sich auf und sank sogleich wieder äh-nd in den Stuhl zurück.

„Die Ratskassen sollen sogleich ins Amt kommen und alle Bürger sich bereithalten!“ gebot er Johann dem äh-nden Schreiber und befahl zudem, die Sturmglocken zu läuten und alle Stadttore und Falltüren zu schließen.

Die Kunde von dem drohenden Unheil verbreitete sich wie ein wildes Lauffeuer. Aus ihrem Behagen aufgeschreckt, kürzten die Bürger verkümmert aus ihren Häusern und Gemäusern und verammelten sich erregt auf dem Marktplatz.

Herr Konrad Michael war längst zur Einsicht gekommen, daß er mit seinen launischen, kampfenwöhnten Bürgern einen feindseligen Angriff kaum werde aufhalten können. Vor allem aber beschäftigten sich seine Gedanken mit dem Obristen Arne Borg, von dem er bereits verschiedenes vernommen hatte.

Ein Teufelskerl war der! Ein Draufgänger, der vor nichts zurückschreckte und kein Pardon kannte! Kampferprobt, hatte er nicht nur auf zahllosen Schlachtfeldern, sondern auch im Liebesgetümmel eine Anzahl tühner Siege erfochten und manch stolze Festung zu Fall gebracht. Und der Ruhm, den er sich im Golde Amors erwarb, moß nicht geringer als sein gewaltiger Kriegsruf.

Während Herr Konrad Michael dies bei sich erwoog, schweiften seine Gedanken unwillkürlich zur schönen Ulrike, die der Graf Lautenberg vor Jahr und Tag zu seinem Vergnügen nach Orb gebracht und hier alsdann vergessen zu haben schien. Junger Ulrike war nicht nur schön und begehrenswert, sondern ihre reizvolle Schönheit schien vom Teufel einzog und allein dazu erforsen worden zu sein, um überall den häuslichen Frieden zu stören, Unheil und Zwietracht zu säen.

In diesem bedrängten Augenblick jedoch vermaß Herr Konrad Michael allen Ärger, den die leichtlebige Junger Ulrike oft in ihm heraufbeschworen hatte, und ließ sie durch einen Boten bitten, ihm die Ehre ihres Besuches zu schenken.

Als Junger Ulrike bald darauf vertraulich, als wären sie die besten Freunde, in das ernste

Ratszimmer stritte und dustend ihm gegenüber Platz genommen hatte, bot Konrad Michael all seine Beredsamkeit auf, um sie für seine Pläne zu gewinnen. Doch die sonst so leicht zu besiegende Junger schüttelte, taub für seine geschmeidigen Worte, ihr schönes Köpchen und gab ihren hartnäckigen Widerstand erst auf, als der Schultheiß tief in die eisenschlaagene Truhe griff, allwo der Sackfisch aufbewahrt lag.

„Ich hoffe, daß Sie Ihre Rolle zum Heile von Orb gut spielt!“ sagte Herr Konrad Michael zum Abschied und blinnte ihr nicht ohne Mißtrauen nach.

Bald nachdem die hübsche Junger trällernd und leichtfüßig über die Treppe und aus dem Hause gehulst war, hastete ein aufgeregter Bote über die knarrenden Stufen und meldete dem Schultheiß das Herannahen der Feinde. Die hatten mittlerweile Orb eingekreist und waren eben dabei, die „Tolle Grete“ und den „Kürigen Teufel“ gegen das Wörfertor in Stellung zu bringen, als die Stadt wider Erwarten die weiße Fahne zeigte und um Pardon bat.

Herr Arne Borg stampfte unwillig mit dem Fuße auf, als wäre es ihm leid, die Stadt ohne Schwerter in die Hand zu bekommen, und blinnte mißtrisch auf den demütigen Unterhändler, der ihm namens des Rates von Orb bat, sich in das Rathaus zu bemühen, wo ihm nach Festsetzung der Bedingungen die Schlüssel von Orb überreicht werden sollten, unter der Voraussetzung, daß eher kein Kriegsmann die Stadt betrete.

Den Vorteil, die Stadt kampfslos zu geminnen, wahrnehmend, ging Arne Borg auf das Anerbieten ein, sprengte auf seiner feurigen Schede durch die Straßen und betrat sodann sportentfesselt und herrlich das Rathaus, wo ihn Herr Konrad Michael mit den Ratskassen untertänigst empfing und ihn bat, mit dem wenigen vorliebnehmen, was Orb dem hohen Gast zu bieten vermöge.

Das war aber bei weitem nicht so gering, als es Herr Konrad Michael vora-stellt hatte, und von der Fülle der erlesenen Gerichte schi-

sch erfreut, widmete sich der Obrist mit geluntem Appetit dem Mahl, zu dem er sich die wohlgezogenen Weine des Raistellers trefflich mundeten ließ. Als er aber bemerkte, wie sehr den Stadtvätern daran gelegen war, daß er seinen Becher leerte, wurden seine klugen Augen hell und hart. Sich rasch aufrichtend, schlug er mit der Hand auf den Tisch und rief: „Genug des Guten, Ihr Herren! Wir sind nicht gekommen, um mit Euch in aller Freundschaft zu tafeln, sondern vielmehr, um uns die Schlüssel zu holen!“

Herr Konrad Michael indes bewahrte Ruhe und Haltung. Lächelnd ließ er die silberne Tischglocke erklingen und wies mit artiger Gebärde auf Junger Ulrike die auf das gegebene Zeichen hin in den Saal getreten war.

Holzstielig lächelnd schritt sie in einem leicht türkisblauen Gewand, das ihr Graf Lautenberg von einer seiner Reisen aus dem Morgenlande mitgebracht hatte, schön und begehrenswert wie eine Ovale, ohne Scheu auf den Obristen zu und überreichte ihm auf samtemem Polster zwei Schlüssel.

Von dem unerwarteten Anblick bezaubert, starrte Herr Arne Borg Ulrike mit unverhohlenen Entzücken an und trat nach den Schlüsseln zu langen, die er eben noch so drinnend gefordert hatte, legte er seinen Arm zärtlich um Ulrikes schlante Hüfte. Als er sie jedoch in einer Aufwallung seines leichtentflammten Herzens an sich ziehen wollte, trat Herr Konrad Michael rasch dazwischen und stellte ihn vor die Wahl:

„Junger Ulrike ist der kostbarste Schatz, den Orb in seinen Mauern birgt“, sprach er in die Stille des Saales. „Ihr Reichthum loht feuriger als Gold und gleich heller als Silber. Und dieser Reichthum soll euch zu eigen sein — unter einer Bedingung! Auf dem Polster liegen zwei Schlüssel: Der silberne Schlüssel mit dem durchpfeilten Herzen im Blatt öffnet Euch die Pforte zum Paradies dieser Eva! Der andere hingegen ist der Schlüssel von Orb. Und es wurde beschlossen, daß Ihr nur einen dieser beiden

Tragikomödie um einen Schmuck

Während einer Galavorstellung in der Pa-aller Oper, die im Jahre 1809 zu Ehren fremder Fürstlichkeiten stattfand, bemerkte die Prinzessin Pauline Borghese, daß die Kaiserin Marie-Luise von ihrer Loge aus das wundervolle Halsband der Prinzessin neugierig und wohlgefällig betrachtete, und war daher nicht sehr erstaunt, als sich in der Pause ein Ordnonanz-offizier in der Uniform der kaiserlichen Leibgarde in der Loge der Prinzessin meldete und den Wunsch der Kaiserin überbrachte, den Hals-schmuck zur Befestigung einmal in der Hand halten zu dürfen.

Die Prinzessin fühlte sich durch diesen Wunsch geschmeichelt und übergab dem Offizier ihre Kette. Nach dem dritten Akt wurde aber der Schmuck nicht zurückgebracht. „Die Kaiserin wird sich die Arbeit zu Hause in aller Ruhe ansehen wollen“, sagte Pauline Borghese zu ihrer Hofdame auf dem Heimwege, „vielleicht will sie den Schmuck auch ihrem Juwelier als Modell zu einem ähnlichen Halsband zeigen. Meine Frau Schwägerin läßt sich in solchen Dingen nicht gerade verbunteln.“

Am nächsten Tage fuhr die Prinzessin bei der Kaiserin vor. Aber Marie Luise wußte nichts davon, daß sie das Halsband habe holen lassen. Napoleon ließ sämtliche Offiziere der Leibgarde holen, aber die Ordnonanz vom Abend befand sich nicht darunter. Der Schmuck, der einen Wert von mehr als einer Million Franken besaß, war und blieb verschwunden.

Alle sieben Jahre blutet das Meer Die Bucht von San Diego (Kalifornien) ist alle sieben Jahre der Treffpunkt großer Men-

schenmassen. Dort zeigt das Meer auf einem großen Streifen von mehreren Meilen eine lebhafte rote Farbe, die zehn Tage lang sichtbar ist. Diese merkwürdige Erscheinung beruht auf unzähligen, mit bloßem Auge nicht wahrnehmbaren Wasserierchen von scharlachroter Farbe. Diese Tierchen leben nur zehn Tage und werden nach dieser Zeit von größeren Insekten und Fischen verschlungen. Mit stummer Bewunderung stehen die Menschen vor dieser Erscheinung und betrachten vom Ufer aus die gewaltige, scharf begrenzte rote Fläche. Es ist ein Naturwunder, das sich selbstamerweise alle sieben Jahre dort ereignet.

Der Sprößling „Du mußt fleißiger in der Schule sein, Hanschen“, ermahnt ihn die Tante. „Nimm dir ein Beispiel an deinem Vater. Warum bleibst er wohl so oft bis in die Nacht im Geschäft?“ „Weißt du es denn, Tante?“ „Ja, natürlich.“ „Dann würde ich aber nicht darüber sprechen, Tante. Wenn es Mutti erzählt, gibt es einen dicken Krach!“

Der „Bumbum-Fisch“ Fährt man auf der südamerikanischen Seen oder Flüsse, so kann man, namentlich des Abends, ein unheimliches Geräusch hören, das aus dem Wasser kommt. Es stammt von einem großen Fisch, dem Derabida, einer Art Wels, der seine Schwimmbläse so stark in Schwingungen bringt, daß man eine Riesentrommel in der Tiefe zu hören glaubt. Die Indianer nennen diesen Wels darum auch beziehungsweise „Bumbum“.

Schlüssel erhalten soll. An Euch liegt es nun, den wertvolleren zu wählen!“

Herr Arne Borgs Blide glitten über die blauen Gesichter der zaghaften Bürger hinweg zu Ulrike und luchten ihre dunklen Augen. Nach kurzem Besinnen zog er die schöne Junger heisch an sich und entschied sich damit für den silbernen Schlüssel.

„Ich habe gewählt, Ihr Herren“, verkündete er, „und ich wünsche nur, daß auch Ihr mit meiner Wahl so zufrieden seid wie ich!“ Dann erhob er sich rasch, bot Ulrike galant seinen Arm und verließ mit ihr, kumm grühend, den Saal und bald darauf die Stadt.

Von schwerer Sorge befreit und des letzten Sieges froh, nahm Herr Konrad Michael den Dank seiner Mitbürger freudig an und wollte eben den Becher mit einem festlichen Toast auf das Wohl von Orb leeren, als ihm die „Tolle Grete“ vor dem Wörfertor ins Wort fiel. Bald darauf stürzten die Anreißer über Mauern und durch die rasch geöffneten Tore in die Stadt und hausten darin wie die sieben Plagen.

Empört über den Verrat, erhob später der Schultheiß Beschwerde beim Sieger. Doch der lachte ihm ins Gesicht und wies die Beschuldigung zurück. „Ihr allein seid die Ursache Eurer Schmach“, erklärte er, „da Ihr mich vor die schwere Wahl gestellt habt! Wie Ihr in Eurer Schamhaft richtig errechnet habt, mußte ich wohl nach dem silbernen Schlüssel greifen, um meine Manneshhre zu wahren. Dafür verbietet Euch der Schlüssel von Orb. So habt Ihr mich genötigt, einen anderen Weg zu finden, um in die Stadt zu gelangen. Denn sie zu gewinnen, war ich meiner Soldatenehre schuldig!“

Büchertisch

Herbert von Hoerner: Der graue Reiter. Roman. 192 Seiten. Geb. M. 4.80. Verlag J. Engelhorns Nachf., Adolf Gemann, Stuttgart. — Der seit in Götting als Zeichenlehrer lebende baltendeutsche Dichter von Hoerner hat sich bereits durch Kurzgeschichten und Novellen mit Erfolg im deutschen Schrifttum eingeführt. Sein erster Roman, der mit dem „Grauen Reiter“ vorliegt, ist der Roman des baltischen Menschen und der baltischen Landschaft, eingesponnen in die baltische Sage. Die Geschichte vom Bauern Weizumba, der um der Ehre seiner Familie willen gegen die Geister der Natur ankämpft — trotz der warnenden Gestalt des grauen Reiters, verdient mit seiner herben Sprache und der knappen Form der Darstellung einen gebührenden Platz im norddeutschen Schrifttum. Aus seiner Tätigkeit als Novellendichter hat Hoerner die Fähigkeit mitgebracht, feine Entwicklung in hart gezeichneten Linien zu gestalten.

Dr. Kurt Pfeiffer



Verkaufspreise unserer ROTBART-Klingen:

ROTBART LUXUOSA	St. 15 Pfg.
ROTBART SONDERKLASSE	St. 12 Pfg.
ROTBART BLAULACK	St. 9 Pfg.
ROTBART STANDARD	St. 9 Pfg.
ROTBART EXTRA DUNN	St. 9 Pfg.
ROTBART Be-Be	St. 5 Pfg./2 St. 9 Pfg.

ROTH-BÜCHNER GMBH BERLIN-TEMPELHOF

Das Lied vom Gardasee

Roman von Hans v. Hülson

A. M. Fastling, Grödenzell

31. Fortsetzung

Die Tante legte vor Schred Messer und Gabel hin. Was bedeutet das? „Was fällt dir ein, Friß? Was heißt das?“

„Ich sagte es dir ja. Daß man direkt erinner wird — und bloß nicht weiß an wen und was. Und das ist mein voller Ernst! Wenn ich bloß wüßte, Es geht mir schon den ganzen Abend dauernd im Kopf herum.“

„Soll das heißen — Friß —“ „Daß er die Sache geköhnt hat?“ sagte er auf. „Ach, keine Spur! Es war ja deutlich von Ottenrieth, vollkommen deutlich, die unvermeidlichen Effekte! Herrgot, ich habe doch auch meine Ohren und habe doch auch Musik studiert! Der ganze Dreh, die Instrumentation, die so einen Beigeschmack hatte — glaube mir, ich habe genau hingehört — das alles war von Ottenrieth. Ganz unverkennbar.“

„Über —?“ „Über das Eigentliche, das Thema, verstehtst du, das ist nicht aus seinem Mißbeet gewachsen! Dafür lege ich meine Hand ins Feuer! Das hat er — na, sagen wir halt, nachempfunden, nach dem guten alten Rezept: Man nehme! Man nehme, man kuael oder: Du sollst nicht fehlen!“

Frau Armbruster schüttelte mehrmals den Kopf, daß die Steine in ihrem Lederaufbau bligten und fruckelten.

„Armer Junge! Du bietest einen trostlosen Anblick“, sagte sie. „Ich fürchte, du wirst einen Spezialarzt konsultieren müssen, denn bei dir ist entschieden ein Sparrack los. Die Sache

mit der kleinen Tubesco — oder ihre Sache mit Ottenrieth — hat dich offenbar ganz aus dem Geis geworfen. Das alles sind deine Privatphantasien. Du stehst nun einmal da wie die sel ge Kntza auf ihrem Dreifuß, und darunter brodelt der Haß gegen den armen Ottenrieth, der bei einer gewissen Dame mehr Glück gehabt hat als du, und wirbelt seine giftigen Dämpfe empor. Laß dich nicht föhren in deinen Träumen! Aber ich werde das Geschäft im Auge behalten. Das ist wichtiger als alle Phantasien!“

Friß Armbruster schwieg und ah. Er wußte nichts zu erwidern. Der große Steir trug Renata und Ottenrieth durch den Frühlingstag. Die noch kaum belaubten Hänge der Alpenart flogen vorbei, während der Motor hundentlang sein einträgliches Lied summete. Auf den Bergen lag noch Schnee.

Renata sah neben dem Freund. Sie fühlte das endlose Singeln der Straße unter dem Wagen — und doch war ihr, als wäre sie schon am Ziel. Niemals in ihrem ganzen Leben hatte sie sich so geboren geföhlt wie in diesen Stunden, das alles in buntem Wechsel an ihr vorbeistob — niemals war ihr so ruhig zumute gewesen wie jetzt, da sie mit achtzig Kilometer südwärts saukten durch schattentüehle Täler und überlornete Pässe.

Sie sprach Ottenrieth davon — später war ihr zumute, als habe sie die ganze Zeit über nur von sich gesprochen. Aber es war ihr so wichtig und dringlich gewesen, daß der Mann an ihrer Seite, dessen Steuer sie sich antraut, um sie wußte — um alles in ihrem Leben

wußte — auch um das, was sie selber erst vor ein paar Monaten in dem kleinen Zimmer der Mutter erfahren, während droben in seinem Bett der Mann lag, den sie durch zwanzig Jahre „Vater“ genannt hatte.

Sie sprach davon zu ihm — alle Scheu war von ihr abgefallen, seit sie zum ersten Male seine Hand auf der ihren geföhlt. Sie sprach von ihrer Kindheit in den Raltanienwäldern von San Bartolomeo, die glücklich und unbeschwert gewesen war bis zu der Stunde, da sie zum ersten Male den tiefen, unheilbaren Riß in der Ehe der Eltern gespürt. Sie erzählte von den Jahren, die sie im Arulinerinnenkonvikt zu Mailand verlebte, trotz den ewig zudenden Strömen der häuslichen Disharmonien entrückt zu sein, von ihrer früh erwachten Neigung zum Gesang, von den Opfern, mit denen ihr die Eltern das Studium in Wien ermöglicht hatten — es war nur durch das Pflichtenmaß mäßig geworden, das der Mutter nach dem Tode des Grafen Montaloni zugefallen war.

Sie sprach liebevoll und fast zärtlich von dem Mann, den sie nun nicht mehr Vater nennen durfte und doch immer wieder so nannte, von seiner Kühle, hinter der Güte sich verdeckte, die in schredlichen Leiden gereizt war, von diesen Leiden selbst, die über Menschenkraft genossen und doch mit zähem Willen ertragen worden waren.

Und sie sprach von dem fürchtbaren Schicksal, daß die unmenische Härte des unbekannteren Großvaters der Mutter bereitet, und in ihre Stimme war große Erbitterung.

Ottenrieth vernahm das alles, während er das Auge unablässig auf das unter ihm wessfliegende Band der Straße gerichtet hielt. Das also war es, was Leucksteden angedeutet hatte an seinem ersten Abend in Terbolde, als er sagte, daß hinter der immer noch schönen Grazia Tubesco eine schlichte rebe und möglicherweise ein Schatz lag. Was wußte diese Frau gelitten haben! Und mit welcher starken Lieb wußte sie das Kind lieben, um dessentwillen sie alles

das litt — durch zwei Jahrzehnte! Und nun sah dieses Kind hier an seiner Seite, sein geworden aus freiem Entschluß, und fuhr zur Mutter, um ihr zu sagen, daß es, im ewigen Wandel der Zeiten, sein Herz einem Mann geschenkt, wie sie es selber damals un'er dem flimmernden Frühlingshimmel von Terbolde getan.

Blötzlich fesselte er mit kurzem Rud die Riefenkräfte des Wagens und nahm Renata, die ihn verwundert und fast erschrocken anblinnte, in den Arm und küßte sie.

Sie mochten, da der Tag früh sank, in einem kleinen Ort des Pustertales Raß, lagen im Wirtshaus bei einem ländlichen Wirtsdotter und suchten früh ihre Zimmer mit den hochgezimmerten Bauernbetten auf, denn morgen sollte es mit Tagesanbruch weitergehen.

Aber Renata konnte noch länger nicht einschlafen. Sie lag wach in den Kissen und sah die Kringel tanzen, die das Mondlicht an die Decke warf, und dachte — dachte, wie das alles über sie gekommen war, diese erste Liebe, die sie nun so ganz erfüllte und beseligte. War sie ihr nicht wahrhaft auf den Schwingen der Mutter ins Herz geschwebt? War sie nicht geheimnisvolle Wiederholung — von dem leuchtenden Spiegel des b'auen Sees aufgetragenen, wie einst der Mutter? Und ihre Gedanken irrten in eine träumerische Ferne, gingen dem Mann nach, von dem die Mutter ihr mit so beherrschender Stimme gesprochen — den sie so über alles geliebt und heute noch liebte — und der sich in der dunklen, gewittergen Weite von Welt und Zeit verloren hatte. Wie mochte er gewesen sein? Wie ausgeföhnen haben? Wie mochte seine Stimme geklungen haben? Und welche Füge seines Wesens waren wohl auf sie übergegangen in den ewig blutenden Strom, den keine Trennung, selbst kein Tod unterbricht, weil er das Leben ist und die Ewigkeit? Immer mehr verwirren sich ihre Gedanken, bis sie in Traum und Schlaf hinüber-

Fortsetzung folgt

Sonnabend
310
E. 17
Oun 14
Danzig
Pint de
Je
In Litma
Deutscher
— Adler
frei von
Geht in
Deut
Dich
Dort ober
Kur der
Und über
Dir ewig
Deut
Dich
Die Hitt
Tritt ein
Du wirst
Ein Frie
Deut
Dich
Ein uralt
füllung geg
windung de
frei und
Luft zu sch
klein wie ei
liegen zu la
Unsere h
den frohen
Krieger vor
daß diese S
fen sind, s
sondern auc
ersten Arme
Es wird
geben, der r
Verlangen d
vögeln nach
wird sich da
schlagen hat
der Krieger
Dieser W
bereited ih
Aufgabe zu
Schulung r
Jungflieger
Der We
und muß sa
Schon auf d
erste Ausb
14 bis 18 J
an, die r
rung erl
dem NS-F
Ausbildung
zeuge, Ausb
bau erringt
die handwe
und es ist
im NS-F
zu können,
Dann be



Überall Weihnachtsgratifikationen

Litzmannstädter Betriebsführer kommen ihrer sozialen Verpflichtung nach

Im Lohnbüro der meisten Betriebe herrschte gestern und vorgestern Hochbetrieb: Die Listen mit den Weihnachtsgeldern wurden fertiggestellt, die Beträge nach dem bekannten Schlüssel ausgerechnet, daß Angestellte ein Viertelmonatsgehalt erhalten und Wochenlohnempfänger nach 48 Arbeitsstunden berechneten vollen Wochenlohn. Die Klarheit dieser Formulierung machte das Rechnen überall leicht, ebenso leicht die Feststellung des Abzuges der Lohnsteuer.

Die Besprechungen zwischen dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer und dem Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, deren Ergebnis den meisten Betriebsführern noch rechtzeitig mitgeteilt werden konnte, haben auch die letzten Zweifel bei etwa zögernden Betriebsführern beseitigt, wie die Berechnung und Auszahlung der Weihnachtsgeldern zu handhaben sei. Für zahlreiche deutsche Arbeiter und Angestellte hat es bereits gestern eine erfreuliche Überraschung in Gestalt eines verschlossenen Briefumschlages gegeben, der neben der entsprechenden Geldsumme eine herzliche Widmung des Betriebsführers enthielt. Sind doch derartige weihnachtliche Zuwendungen zu

polnischen Zeiten etwas Unbekanntes gewesen, bestenfalls an die Angestellten ausgezahlt worden.

Im Deutschen Reich wird zwischen dem Arbeiter, dem Angestellten und dem Beamten kein Unterschied gemacht; jeder Betriebsführer kommt seiner Verpflichtung nach, auch wenn es kein Gesetz gibt, sondern nur soziale Pflichten des wirtschaftlich Stärkeren gegenüber seinen Mitarbeitern.

Schon gestern machten sich die Weihnachtsgratifikationen bemerkbar. Sowohl auf den Verkaufsplätzen für Weihnachtsbäume wie in so manchem Ladengeschäft setzte in den späten Handelsstunden ein spürbarer Andrang von Käufern ein. Da eine erhebliche Anzahl von Betrieben die Auszahlungen der Weihnachtsgeldern erst heute vornehmen wird, dürfen die Geschäftsleute den kommenden Sonntag wirklich als „Silbernen Sonntag“ erwarten...

Wir gewinnen für das Kriegs-WH.W.

Losbrieflotterie für das Kriegs-WH.W.

Auch für das Zweite Kriegswinterhilfswerk wird wieder eine Losbrieflotterie der NSDAP. veranstaltet. Sie umfaßt das ganze Reich einschließlich der neuen Ostgebiete. Das Spielkapital beträgt 24 Millionen Mark. Zur Ausgabe gelangen 48 Millionen Losbriefe zu je 50 Pfennig, eingeteilt in acht Serien zu je sechs Millionen Losbriefen. In jeder Serie werden 885 000 Gewinne und 103 Prämien mit zusammen 1 Million Mark ausgepielt. Es handelt sich also um rund 8 Millionen Gewinne. Der Betrieb der Lose auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungstätten ist wie bisher zugelassen.

Persönliches. Zu unserem gestrigen Artikel über Ernst Lampert teilen wir mit, daß Lampert zur Zeit Leiter des Stadtkomitees für Leibesübungen ist. Es ist beabsichtigt, ihn später als Städtischen Turnrat zu übernehmen.

Im frohen Zeichen der Kasperlefiguren

Heute und morgen sammelt die HJ. für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk

Bei der Straßensammlung für das Winterhilfswerk sind diesmal die Jüngsten an der Reihe: die Pimpse und Hitlerjungen, die Jungmädel und die Mädel vom WH.W. Die schönen Holzfiguren, die sie anbieten werden, sind ein hübscher und sinnreicher Schmuck für den Tannenbaum und werden einen reizenden Abschluß finden. Da heißt es, sich rechtzeitig daranzustellen, wenn man noch etwas erwischen will. Denn unsere Jungen und Mädel sind gewitzt und wachen sich ihre Ware gut bezahlen lassen. Sie wollen aber auch etwas dafür bieten. Nicht nur die Büchsen wird man klappern hören, — da werden sich die Fansarenbläser recht vernehmlich zur Geltung bringen, da werden grimmige Seeräuber sich auf ihre armen Opfer stürzen, ja von einem wandernden Zirkus endlich hört man, der in den Straßen der Stadt seine Zelte aufzuschlagen gedenkt. Unüberwindliche Sperren aus Papierstreifen werden sich dem unerschrockenen Wanderer in den Weg stellen und unerbittlich ein Lösegeld erheischen. Die Angstlichen (d. h. diejenigen, die auf der Straße in ständiger Angst leben, sie mühten vielleicht noch einmal 50 Pfennig herauszücken, wo sie doch schon ein Abzeichen für ganze 20 Pf. erworben haben) tun gut daran, sich für diese beiden Tage tief hinter den Ofen zu verkriechen. Für die „Mutigen“ aber, die gern und freudig für das Winterhilfswerk geben und die dabei noch einen Spaß haben wollen, heißt es: hinaus zum Wochenendspaziergang auf die Straße, da wird es allerhand zu sehen geben!

Auch dem, dem es draußen auf die Dauer zu frostig wird, wird Gelegenheit geboten, sein

Scherlein zu entrichten. Ihn erwarten die Elternabende am Sonnabend oder der große WH.W.-Abend der Münchener Spielfahr am Sonntag. Der Sportler kann mit gutem Gewissen dem Fußballspiel der Banne Litzmannstadt-Breslau zusehen — auch dort wie überall werden die Büchsen klappern.

Gebt unseren Jungen und Mädeln! Stärkt sie durch eine freundliche und reichliche Gabe in ihrer jugendlichen Gewißheit und in ihrem Stolz, für den Führer sammeln zu dürfen!

Veranstaltungen zur zweiten Kriegs-WH.W.-Sammlung der HJ.:

Heute:
 Elternabend Stamm I 19 Uhr Gartenstr. 18,
 Elternabend Stamm II 19 Uhr Philharmonie, Schlageterstr.

Morgen:
 Handball Bann 663 — Bann 664 13.15 Uhr.
 Fußball Bann Litzmannstadt — Bann Breslau 14.30 Uhr, Städtisches Stadion am Hauptbahnhof.

Briefkasten

B. M. Eine einheitliche Regelung der Lebensmittelpriorisierung der Bevölkerung für den Reichsgau Wartheland und auch für den Regierungsbezirk Litzmannstadt besteht nicht. Bei der Veröffentlichung vom 19. Oktober 1940 handelt es sich um die Bekanntgabe einer örtlichen Regelung, die für Litzmannstadt im Einvernehmen mit dem Reichsbehörden (Reichsbauernschaft) getroffen worden ist. Über die Frage der Behandlung von gemischten Eben liegen Richtlinien des Herrn Regierungspräsidenten vom 4. Oktober 1940 vor.

Jeder Deutsche Junge will fliegen

In Litzmannstadt ist die Flieger-HJ. des NS.-Fliegerkorps im Entstehen begriffen

Deutscher Junge, — mußt ein Flieger werden,
 — Adler — hoch im Weltraum,
 frei von aller Last der Erden,
 gehst in Erfüllung dir ein Traum.

Deutscher Junge, — schwinde dich empor!
 Dich ruft das NS.-Fliegerkorps!

Dort oben ist ein Märchenland,
 nur der begreift's, der es geschaut,
 und über grauer Wolkenwand
 dir ewig klarer Himmel blaut.

Deutscher Junge, — schwinde dich empor!
 Dich ruft das NS.-Fliegerkorps!

Die Hitler-Flieger-Jugend ruft dich,
 tritt ein in ihre stolzen Reihen,
 du wirst dann froh und überglücklich
 ein Flieger unseres Führers sein!

Deutscher Junge, — schwinde dich empor!
 Dich ruft das NS.-Fliegerkorps!

die in den Wochenendkursen und Lehrgängen vorstatten geht. Am Hang erwirbt der Junge auf dem Schulleiter seine drei Prüfungen: die „A“, die „B“ und die „C“, und darf nun stolz das blaue Abzeichen mit einer, zwei oder drei Schwingen tragen. Mit 18 Jahren erfolgt die Überstellung in das NS.-Fliegerkorps. Das NS.-Fliegerkorps verfügt nicht nur über Segelflugschulen, sondern auch über Motorenflugschulen, in denen die durch die Segelflugschulung gegangenen und geeigneten Jungmänner motorfliegerisch ausgebildet werden. Jedoch kann je nach Eignung auch eine Ausbildung zum Bordjunker, Bord-W.G.-Schützen, Fallschirmjäger, Flugzeugmonteur und nicht zuletzt zum Flugzeugbeobachter erfolgen. Das Bestreben des NS.-Fliegerkorps wird es immer sein, den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen.

Ein uralter Traum der Menschheit ist in Erfüllung gegangen. Der Traum von der Überwindung der Schwerkraft, — der Traum, sich frei und mühelos gleich einem Vogel in die Luft zu schwingen und unsere alte Mutter Erde klein wie eine Spielzeugkugel tief unter sich liegen zu lassen.

Unsere heutige Kampfzeit, die uns täglich den frohen Wagemut und die Kühnheit unserer Flieger vor Augen hält, beweist ganz besonders, daß diese Höhenmenschen nicht nur dazu berufen sind, sich erdenfremd im Äther zu tummeln, sondern auch stets die stolzeste Waffe der stolzesten Armee der Welt sein werden.

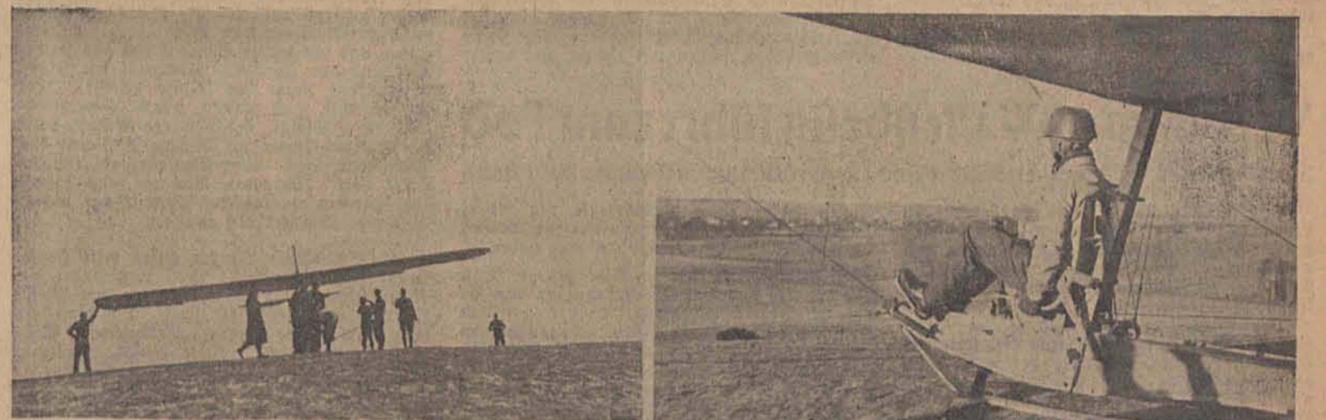
Es ist klar, daß eine solche, viele Gebiete umfassende Vorschulung für den späteren Beruf des Jungen, vor allem aber für unsere Luftwaffe von höchster Bedeutung ist. Man kann sich daher nur wünschen, daß sich möglichst viele geeignete Jungen frühzeitig der Betreuung und Ausbildung durch das NS.-Fliegerkorps anvertrauen.

Die Flieger-HJ. ist im Gebiet unserer Heimatstadt und des Regierungsbezirks Litzmannstadt im Entstehen. Es wird sicher auch bei uns kaum einen deutschen Jungen geben, der nicht begeistert in ihre Reihen treten wird.

Es wird wohl kaum einen deutschen Jungen geben, der nicht voll Sehnsucht und heimlichem Verlangen den gewaltig dröhnenden Stahldübeln nachblickt. So mancher dieser Jungen wird sich dabei fragen, welchen Weg er einschlagen hat, um einmal selbst in den Reihen der Flieger unseres Führers zu stehen.

Dieser Weg ist eindeutig vorgezeichnet. Wegbereitend ist das NS.-Fliegerkorps, dem die Aufgabe zufällt, durch politische und fachliche Schulung vollwertige deutsche Männer und Jungflieger heranzubilden.

Der Werdegang im NS.-Fliegerkorps kann und muß schon in frühester Jugend beginnen. Schon auf der Schulbank erhält der Pimpf die erste Ausbildung im Flugmodellbau. Von 14 bis 18 Jahren gehört der Junge der Flieger-HJ. an, die selbstverständlich von der HJ.-Führung erfaßt ist, in sachlicher Beziehung jedoch dem NS.-Fliegerkorps untersteht, das die zur Ausbildung nötigen Werkstätten, Geräte, Flugzeuge, Ausbilder usw., stellt. Im Werkstättenbau erriegt sich der Angehörige der Flieger-HJ. die handwerkliche und technische Ausbildung, und es ist einer der schönsten Grundgedanken im NS.-Fliegerkorps, die Maschine selbst bauen zu können, die man später durch die Luft führt. Dann beginnt die segeltechnische Ausbildung,



Wir berichteten bereits mehrfach über die Arbeit der NSFK-Standarte 110, Litzmannstadt. Unsere Aufnahmen vom Übungsgelände bei Dombrowa zeigen links einen Blick auf den Hügel und rechts einen NSFK-Mann auf dem Schulgelände im Augenblick des Startens. Die Ausbildungsarbeit wird ohne Rücksicht auf die kältere Jahreszeit fortgesetzt, besonders die Arbeit in der Werkstatt spielt während der Wintermonate eine besondere Rolle.

Lebensmittelgroßhandlung.

Nahrungs- und Genußmittel, Weine und Spirituosen, Kolonialwaren usw.

Eigene Sauerkohl- und Gurkeeinlegerei
Kaffeegroßrösterel.

Herstellung von **Limonade**
Sodawasser
Essig

Allgemeine Konsumgenossenschaft, Litzmannstadt.

Modernes Großlager mit Gleisanschluß.

Eigener grosser Fuhrpark!

Rasche und zuverlässige Belieferung!

Litzmannstadt, Gartenstrasse 74. Fernruf 180-28

Mit dabei sein...

Erste Begegnung mit einem Beruf

Es war gegen Mitternacht und ich schlief wohl sehr fest, als ein gellender Schrei mich hochstreckte. In meinem kleinen Zimmer, das an der Straßenseite unserer auch nachts belebten Stadt lag, hörte man von draußen das dumpfe Krachen fallender Balken und das Knistern und Zischen brennenden Holzes. Noch schlaftrunken, eilte ich aus Fenster. Die Straße war durch den rötlich-gelben Schein eines riesigen Feuers hell erleuchtet. Das Holzlager schräg gegenüber brannte.

Man muß als Junge einmal einen solchen Brand miterleben haben, um diese Spannung zu kennen, diese Aufregung, die noch nichts von den Sorgen und Überlegungen der Alten kennt. Ich war damals kaum zwölf Jahre alt. Als mein Vater in Hut und Mantel ins Zimmer kam und sagte, ich solle mich anziehen, da wir das Haus verlassen müßten, da wurde dieser Brand, der riesigen Sachschäden anrichtete und ein Menschenleben kostete, für mich zu einem — mit den Augen jugendlicher Unbekümmertheit gesehen — abenteuerlichen und romanischen Erlebnis.

Als ich die Straße betrat, um mit meinen Eltern ein Nachbarhaus aufzulocken, rannten die Menschen hin und her, Polizei sperrte mit Mähe die gefährdeten Gebiete ab und die anrückenden Löschzüge der Feuerwehr entfalteten eine lebhafteste Tätigkeit.

Plötzlich entdeckte ich in der Toreinfahrt eines Hauses einen Mann mit hochgeschlagenem Mantelkragen, der im Schein einer kleinen Taschenlampe auf einem großen Block unermüdetlich Notizen machte. Neugierig wie alle Jungen sind, drückte ich mich langsam an der Hauswand vorbei, um zu entdecken, was dieser Mann in dem tosenden Durcheinander so lehrerhaftig zu schreiben hatte. Er mußte wohl den neugierigen Buben nicht bemerkt haben, denn er ließ sich nicht weiter hören. Nach einer Weile geduldigen Wartens zog ich den Mann schließlich am Ärmel und fragte ihn trauernd: „Was haben Sie eigentlich zu schreiben?“ Ich war sehr empört, als dieser unzufriedene Herr mich keines Blickes würdigte, unentwegt auf das brennende Haus und dann wieder auf seinen Notizblock schaute, während sein bleistiftiger eigener Finger auf das weiße Papier malte. Nach einigen Annäherungsversuchen gelang es mir schließlich doch, ihn zu einer Äußerung zu bewegen. Er klappte sein Notizbuch zu, steckte es in die Tasche, dann wir gingen zusammen ein Stück auf das brennende Haus zu. „Wenn Du morgen die Zeitung aufschlägst und Dein Vater Dir vielleicht auf der 4. oder 5. Seite von einem großen Schadenfeuer in einer Holzhandlung vorliest, dann wirst Du daran denken, daß ich heute abend diesen Bericht für alle die Menschen geschrieben habe, die hier in der Stadt oder draußen weit weg in anderen Städten und Dörfern von dieser Brandkatastrophe noch nichts wissen...“

Der Mann erzählte mir noch sehr viel. Damals hörte ich zum ersten Male von einem Beruf, der wie kaum ein anderer in der Öffentlichkeit und vor den kritischen Augen aller der vielen Zeitungslieser Tag und Nacht zu bestehen hat.

Das sind die Zeitungsbereiter: reich an Spannung und Erlebnis. —uk—

Lehrgemeinschaften — nach Feierabend!

L. Z.-Beluch in der Meisterhausstraße 224 / Kurzchrift am stärksten gefragt

Das Bild der weihnächtig geschmückten Schaufenster zieht jeden Vorübergehenden in seinen Bann. Auch die beiden jungen Mädchen, die eiligen Schrittes durch die Adolf-Hitler-Straße marschieren, verweilen einen Augenblick vor den kleinen und großen Geschenken für Mlle und Grete kommen in diesem Jahr nur die kleinen Geschenke in Betracht, denn Mlle versteht bis jetzt in „ihrem“ Unternehmen nur Botendienste und Grete ist in einem anderen Betrieb als Lehrling tätig. Übers Jahr aber können sich die Dinge für Mlle und Grete schon gewandelt haben, vielleicht ist bis dahin aus dem Botenmädchen eine angehende Buchhalterin geworden, und der Betrieb, in dem Grete arbeitet, wird die Fachkenntnisse seines Lehrträlers als Kurzschreiberin, als stenotypistin, sicherlich erheblich bewerten!

Seht wird uns auch klar, weshalb Mlle und Grete, obwohl die Mehrzahl der LHMannstädter Betriebe schon Feierabend gemacht haben, solche Eile offenbaren: Beide Mädchen wollen rechtzeitig ihre Lehrgemeinschaft im Berufserziehungswert der DAF, erreichen. Viele Fenster auf dem Grundriss Meisterhausstraße 224, sind hell erleuchtet, in dem Haus sind Männer und Frauen, Mädchen und Jungen dabei, in den verschiedensten beruflich notwendigen Fächern „Abendstunden zu nehmen“.

Diese Berufserziehungsmassnahmen sind in vollem Gange, als der Leiter des Berufserziehungswertes in LHMannstadt, Hg Langkutsch, uns über die bisherigen Erfolge dieser Arbeit berichtet.

Lernen leicht gemacht — mit Filmbeispielen

Als die Deutsche Arbeitsfront in LHMannstadt ihr Berufserziehungswert einrichtete und planmäßig durchzuführen begann, schlug diese für die bisher hier gültigen Verhältnisse ganz grundlegende Neuerung wie eine Bombe ein. Aus allen Kreisen der Schaffenden kamen die Anmeldungen, so daß wir einer Lehrgemeinschaft gleich die nächste und übernächste folgen lassen konnten. Betriebsführer und Betriebsobmänner brachten dem Berufserziehungswert volles Verständnis entgegen und förderten den Besuch. Heute zählen wir beispielsweise allein 17 laufende Lehrgemeinschaften mit je 24 Teilnehmern in Maschinenzeichnen und täglich über fünfshundert Kurzchrift-Teilnehmer. Und in die hier ausliegenden Listen tragen sich täglich neue freiwillige Lehrgemeinschaftler ein! Rein zahlenmäßig können wir damit über Erträge quittieren, wie sie keine Ähnlich oder gleich große Stadt des Großdeutschen Reiches im gleichen Zeitraum aufzuweisen haben dürfte! Zahlreilang von den Polen unterdrückt gewesen, hat sich der aufwärtsweisende Arbeitsmangel der deutschen Volksgenossen aller Schichten mächtig Bahn gebrochen. Es hat sich scharf auch schnell unter der schaffenden Bevölkerung herumgesprochen, daß bei uns das der Berufserziehung dienende Lernen leicht gemacht wird: Wir verwenden, wie dies die Deutsche Arbeitsfront überall macht, selbstverständlich die modernsten, anschaulichsten und am leichtesten fasslichen Schreitmittel. Selbst der Film hat im Berufserziehungswert eine dauernde Heimat gefunden, soeben erst haben alle unsere

Maschinenzeichner den von der DAF hergestellten Film kennengelernt: „Maschinenzeichnen leicht gemacht“, der selbst einer tüchtigen „Maschinenkraft“ noch manchen neuen Kniff verriet!

Wer nimmt an diesen Lehrgemeinschaften teil?

Wir bilden in einige dieser für LHMannstadt so neuartigen Abungsstätten hinein. Da gibt es keine Altersgrenze — der Vierzigjährige sitzt neben der Ahtzehnjährigen, und der Kaufmannschiffle läßt sich genau so in Buchführung wie der kleine Ladeninhaber, der Einzelhändler.

Ebenso wenig wie eine Altersgrenze gibt es hier irgendwelche Klassenunterschiede. Jeder Volksgenosse ist im Berufserziehungswert gern gesehen, es kann sich ein Abteilungsleiter genau so beruflich weiter erziehen lassen wie ein Handwerker oder eine Verkäuferin.

Hören wir einmal, was alles in den letzten Monaten hier in der Meisterhausstraße los war:

Alles zum großen Kriegs-WHW.-Abend

der Münchner Rundfunk-Spielschar in der Sporthalle am Sonntag um 19 Uhr. Eintritt frei!

Platzkonzert vor der Hauptpost

Musik am Sonntag

Für das Platzkonzert am 15. Dezember in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vor der Hauptpost 1, Hermann-Göring-Straße, ausgeführt von der Regimentsmusik eines Infanterieregiments ist die nachfolgende Vortragsfolge festgelegt: 1. Wiener Alexander-Marsch, 2. Radozy-Duvertüre von Bela Keler, 3. Donaufagen, Walzer von Fucik, 4. Jagdgeschwader Nischenhofen, Marsch von Hulabel, 5. Introduction und Chor aus der Oper „Carmen“ von Bizet, 6. Amina, Ägyptisches Ständchen von Linde, 7. Wir hören Walter Kollo, Potpourri von Krome, 8. Ernst August, Marsch von Blankenburg. Bei über 5 Grad Kälte fällt das Konzert aus.

Die Elternabende in der Hitlerjugend

Zu Gast bei Stamm I und Stamm II

Nach den Elternabenden der Spielschar und des Jungvolkes sind nun am heutigen Sonntagabend die Hitlerjugenden an der Reihe. Nach dem überaus geläuteten Auftreten der Pimpfe werden es die Hitlerjugenden selber nicht leicht haben, es ihren jüngeren Kameraden gleichzutun oder sie gar — wie es sich vorgenommen haben — noch zu überflügeln. Wir können ihnen aber gern trauen, wenn sie uns manch angenehme Überraschung versprechen und der feilen Zudröckung sind, daß auch sie uns zum Staunen bringen werden.

Stamm I weiß sich in der großen Politik zu Hause, er bringt uns mit beständigsten Engländern an der Maginotlinie zusammen, läßt internationale Kommissionen auf der Bühne entstehen und was der politischen Satire mehr ist. Auch das Lied ist natürlich nicht vergessen, und der lustige Schwanz und das Laienspiel und das Turnen. Stamm II hat seinen Elternabend unter das Motto gestellt: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein.“ Eine fröhliche Liedfolge eröffnet den Abend, beim Bodenturnen zeigen die Jungen Mut und Geschicklichkeit, dazu eine Scharade, ein lustiges Spiel vom betrogenen Betrüger und dazuwischen gar ein musikalischer Auftritt von hohem Anspruch: Menuett von Haydn.

Die Städtischen Bühnen teilen mit: Heute, Sonnabend, nachmittags 15.30 Uhr, findet die Ertauführung des Märchenpiels mit Musik „Peterhens Mondfahrt“ statt. Die Spielleitung führt Alfred Schind. Mitwirkende: Behrens, Grammerstorff, Heß, Imhof, Rastner, Stuferring, Ullrich, Zeltow, Altek, Brendgens, Falkenberg, Füllten, Igel, Kobelt, Mahne, Merd, Reif, Sebald. — Heute, Sonnabend, 20 Uhr, findet im freien Kartentertaus und für die wahlfreie Miete die Aufführung des Tropenstückes „Dschungel“ von Josef-Maria Franz statt. — Sonntagabend geht im freien Kartentertaus und für die wahlfreie Miete das musikalische Lustspiel „Spiel nicht mit der Liebe“ wiederum in Szene.

„Die Zeit im Bild“. Aus technischen Gründen erscheint in dieser Woche keine Beilage „Die Zeit im Bild“.

Ungeziefer im Haus — polizeiwidriger Zustand. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung (Deutsche Verwaltung S. 340/40) folgenden Grundlag festgestellt: „Wenn sich in einem Hause mit zahlreichen Mietwohnungen in dem größten Teil der Wohnungen Wanzen befinden, kann die Polizei von dem Eigentümer des Hauses die Vertilgung des Ungeziefers verlangen, auch wenn die ursprünglichen Wanzenherde sich in den Möbeln einzelner Mieter befinden haben sollten.“ In der Begründung wird festgestellt, daß es einen polizeiwidrigen Zustand bedeutet, der die Polizei zum Einschreiten berechtigt, wenn in einem Hause mit zahlreichen Mietwohnungen sich im größten Teil der Wohnungen Wanzen befinden.

„Wir haben kürzlich vier Lehrgemeinschaften für Straßenbahnkassierer und Fahrer abgeschlossen, haben ihnen Vertehrstunden und Berufsdeutlich vermittelt. Eine „Speziallehrgemeinschaft“ für Platanweiserinnen in den Lichtspieltheatern läuft noch gegenwärtig. Eine Sonderlehrgemeinschaft für Verkäuferinnen der Postzentrale Martheland wird demnächst abgeschlossen. Wir haben aber auch in Anleitungen Heizer unterwiesen, wie man beim richtigen Heizen Kohlen spart, und Klebner, wie sie ihre Gäste zu bedienen haben. In aller Kürze werden sich hier Verkäufer und Verkäuferinnen ein Selbstein geben, um Unterweisungen in Werbe- und Verkaufsstunde sowie Berufssprache zu vernehmen.

In aller Kürze beginnen auch Grundlehrgänge für Zeichner. Am Sonntag fängt eine gutbesetzte Lehrgemeinschaft in Buchführung für den Handwerker an. Nur wenige Wochen werden noch vergehen, dann könnten zufällig des Weges kommende annehmen, daß sich hier in der westlichen Meisterhausstraße ein neues Postamt aufgetan habe, denn dann werden Postfacharbeiter in neu in der Einrichtung befindlichen Lehrgemeinschaften mit wertvollen berufserzieherischen Angelegenheiten ihrer Fachgebietes bekannt gemacht werden. —e—

Die ne...

Soch ob...

Wissenschaft...

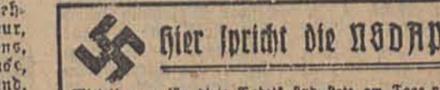
Wissenschaft... Wägel über... von denen... Rosetten... Davon wer... 3500 zurück... die Flugwe... auszuwerten... der Natur... Briefe ins... werden fan... In lang... Zeit hat ma... mit der Be... bekommen... heimlich... Reim- und... hatte „Zur... man in ein... Nahrung u... Zeit, als i... aufbrachen... terte hin u... aufzuklär... kommen. M... mifchem W... spritze, wa... vorhel. Di... geschlossen... magnetische

Aus den...

L. Wark... Die Ausstel... nufaktur... wurde nun... zum 6. Jan... auch der... Leistung i... Warkchau... Madom... In Madom... w-den. U... Kiefer ver... Ditttrits, G... geladenen... nuns dieses... schaffen w... Deutschen e... und gesell... L. Nels... Kaelaow... erste reich... der Kreis... nicht nehme... Tücherchen... abzustatten... Neugeborenen... dem D... Generalkom... einreilieder... raufnoverre... gebracht. D... nenentfö... biagern und... der neuen... Unabhängig... stelle ist i... berien D... kommen... runa wä... wird inn... Ausleisch... mit den D... Auftrabe es... ment wöhr... korberuna... Ditttrieten... nen Ausglo... ordnung... allen Gän... auferlent... aenüber de... melden, ich

Bezugschein-Ecke

- 1. Grundwährlich wird bei bezugsbeschränktem Spinnstoffwaren zwischen Kleiderartenpflichtigen und bezugsbeschränktem Waren unterschieden. 2. Kleiderartenpflichtige Waren sind alle die Spinnstoffwaren, die auf jeder Kleiderkarte und im Katalog zur Kleiderartenpflichtigen aufgeführt sind. 3. Kleiderartenpflichtige Spinnstoffwaren sollen grundsätzlich vom Einzelverbraucher gegen Bezugsbescheinigung beim Einzelhändler gekauft werden. In bestimmten Ausnahmefällen stellen jedoch die Wirtschaftsämter auch für Kleiderartenpflichtige Spinnstoffwaren Bezugsbescheinigungen aus. 4. Bezugsbescheinigungspflichtige Spinnstoffwaren sind alle Spinnstoffwaren, die nicht auf Kleiderartenpflichtigen Waren gekauft werden können. 5. Bezugsbescheinigungspflichtige Spinnstoffwaren, also nicht Kleiderartenpflichtige Waren, dürfen nur gegen Bezugsbescheinigung, nicht aber auf Kleiderartenpflichtige abgegeben werden.



Hier spricht die NSDAP. Mitteilungen für diese Kabell sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 18 Uhr beim Kreisverwaltungsamt, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 21, einzureichen.

Eine Tagung des NS-Lehrerbundes, an der die Erzieher der drei Kreisabteilungen teilzunehmen haben, findet heute in der Staatlichen Oberschule für Jungen um 15 Uhr statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag von Schiel über Farbphotographie.

Die Deutsche Arbeitsfront. Alle Ortsobmänner der DAF und alle Betriebsobmänner derjenigen größeren Betriebe, die in unmittelbarem Berührung mit der Kreisverwaltung stehen, müssen diesmal unbedingt am Montag, dem 16. Dezember, nachmittags von 15 Uhr an bis 18 Uhr in der Kreisverwaltung der DAF, Hermann-Göring-Straße 60, 4. Stock, Zimmer 48, erscheinen, um wichtiges Material für alle Betriebe in Empfang zu nehmen. Wäbeler, Kreisobmann der DAF. Kreisgruppen-Mitglied, Kreisobmann der NSDAP. Am Sonnabend, dem 14. 12. 40, findet in der Dispersionsstelle, Turnerstraße 31, ein Lichtbildvortrag statt. Zeit: 20 Uhr. Eintritt 20 Pf. Jedem Deutsche ist willkommen.

AMOL wirkt schmerzstillend und AMOL erfrischend - belebend! Amol Karmellergelat ab 20 Rpf. L. all-Apotheken u. Drogerien

Verbotener Waffenbesitz führt zum Tod

Sondergericht schießt einen Räuber und einen rückfälligen Dieb ins Zuchthaus

Das Sondergericht I beim Landgericht in LHMannstadt verurteilte in der letzten Sitzung den Kraftfahrer Stanislaw Kowalski aus LHMannstadt wegen verbotenen Waffenbesitzes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte hatte von seinem Vater eine Pistole geerbt, die er trotz Kenntnis der Ablieferungsfrist nicht bei der zuständigen deutschen Behörde abgeliefert. Er versuchte zunächst, Ende September 1939, die Waffe an einen Volksdeutschen zu verkaufen. Er spielte sich diesem gegenüber als Angehöriger des Selbstschutzes auf, der in der Lage sei, Waffen zu beschaffen. Bei seinen Besuchen in der Wohnung des Volksdeutschen trug er auch eine selbstgefertigte Hakenkreuzbinde, obwohl er kein Wort deutsch verstand. Da aber aus dem Verkauf an den Volksdeutschen nichts wurde, überließ er die Waffe einem polnischen Bekannten, dem er Geld schuldet und der ihm für den Revolver noch ein paar Zloty zahlte. Nachdem dieser Bekannte des Angeklagten, der seinerseits hatte, vom Sondergericht bereits im September d. J. zum Tode verurteilt worden war, konnte nunmehr auch die Tat des Angeklagten gesühnt werden.

In der gleichen Sitzung verurteilte das Sondergericht den 32jährigen Grubenarbeiter Kowalski aus LHMannstadt wegen versuchter räuberischer Erpressung und wegen räuberischen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre.

Der Angeklagte war im September d. J. in ein Haus in Dorkow eingedrungen, in dem sich eine 83jährige Frau befand. Er versuchte, die Frau die Wohnungsschlüssel abzunehmen, indem er sie am Hals packte und schüttelte. Als sein Versuch erfolglos geblieben war, begab er sich in ein anderes Haus. Dort wurde er von der Wohnungsinhaberin überrascht, als er sich aus dem Kleiderkasten schon einige Sachen eingestiftet hatte. Nur mit Rücksicht darauf, daß er stark angegrunten war und ein Schaden nicht entstanden ist, kam er mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus davon.

Außerdem wurde der 29jährige Maurer Franz Walegal aus LHMannstadt wegen Rückfälligkeit zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der Angeklagte, ein mehrfach vorbestrafter Dieb, entwandte im August d. J. auf dem Wasserring in LHMannstadt einem Maritbesucher aus der Brusttasche die Brieftasche. Da außerordentlich starker Verkehr herrschte, hatte der Bestohlene den Diebstahl nicht bemerkt. Jedoch hatten andere Marktbesucher gesehen, daß der Angeklagte die Brieftasche entwendet hatte, und ihre Beobachtungen einem Polizeibeamten gemeldet, der den Angeklagten daraufhin festnahm. Der Angeklagte hatte die Brieftasche, die nichts Wertvolles enthielt, schon weggeworfen, sie konnte aber später in dem Abort eines Hauses wiedergefunden werden. Mit Rücksicht auf die erheblichen einschlägigen Vorstrafen des Angeklagten mußte auf eine fühlbare Zuchthausstrafe erkannt werden.



ZIEHUNG der 3. Klasse 4. Deutsche Reichslotterie am 17. u. 18. Dezember Staatliche Lottereeinnahme SIMA Adolf-Hitler-Str. 149, Ruf 137-17 Losverkauf der Reichslotterie der NSDAP. für nationale Arbeit (Gewinnlisten liegen zum Verkauf auf)

Sport vom Tage

Fußball und Handball der HJ.

Die Rikmannschaft Breslau kommt zu Besuch

Wir weisen jetzt schon darauf hin, daß am Sonntag die HJler-Jugend im Stadion am Hauptbahnhof zwei Spiele veranstaltet, die sicherlich großem Interesse begegnen werden. So ist es dem Bann 663 gelungen, die Rikmannschaft der schlesischen Hauptstadt Breslau, zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Da den Breslauer Jungen der Ruf vorausgeht, eine der besten Mannschaften des Reichs zu stellen, sind wir gespannt darauf, wie sich unsere HJ gegen sie halten wird. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr im Stadion. Vorher hat die Handballmannschaft des Bannes 663 die Handballauswahl des Bannes 664 (Rikmannstadt-Band) zu Gast. In diesem Spiel, das bereits um 13.15 Uhr beginnt, wird die Handballabteilung zu beweisen, daß sie ihrem Gegner aus der Stadt im Handball nicht mehr viel nachsteht.

Sonntag Fußballspitzung

Aus Anlaß seines Besuchs am Wochenende in Rikmannstadt wird der Gaufußballobmann, Kamerad Wuffi aus Böden, die Gelegenheit wahrnehmen, um die Vereinsführer und die Fußballobmänner aller Vereine zu sprechen. Dabei wird dann sicherlich eine Reihe schwebender Fragen geklärt.

Aus den Ostauen

Soldaten beringen Zugvögel

Die neu eingegliederten Gebiete werden fachwissenschaftlich überwacht

In Königsberg fand dieser Tage die Jahresversammlung des Vereins der Freunde der Wissenschaft statt, auf der neue Forschungsaufgaben der dortigen weltbekannten Vogelwarte mitgeteilt wurden.

Hoch oben auf der schmalen Landbrücke zwischen der Ostsee und dem Kurischen Haff stehen deutsche Forscher unentwegt im Dienste der Wissenschaft. Alljährlich ziehen Millionen von Vögeln über die Kurische Nehrung nach Süden, von denen rund 100.000 durch die Vogelwarte Rostitten mit Kennziffern versehen werden. Davon werden in jedem Jahr durchschnittlich 3500 zurückgemeldet. Diese Zahl genügt, um die Flugwege festzustellen und wissenschaftlich auszuwerten. Alljährlich bringt der Postbote den Naturforscher auf Rostitten etwa 20.000 Briefe ins Haus, aus denen vieles entnommen werden kann, was die Kenntnis verschweigen.

In langjähriger, mühevoller Forschungsarbeit hat man in einträglichem Zusammenwirken mit der Vogelwarte Helgoland endlich herausgefunden, daß Stoffwechselvorgänge, eine geheimnisvolle Umwandlung der Hormone in den Keim- und Schilddrüsen der Tiere, die rätselhafte „Zunruhe“ bewirken. Ein Vögel, den man in einen Käfig setzte, zeigte trotz reichlicher Nahrung und weiten Auslaufs zu bestimmter Zeit, als seine Artgenossen nach dem Süden aufzubrechen, charakteristische Symptome. Er flatterte hin und her, verlor immer wieder, sich aufzulockern und seinem Geflügel zu entschlüpfen. Als man jedoch dem Vögel auf dem heimischen Wege gewonnenes Hormonsekret einspritzte, war es mit der „Zunruhe“ sogleich vorbei. Die Ursache war damit so gut wie geschlossen. Nicht Nahrungsmangel oder erdmagnetische Beeinflussung, wie man früher an-

nehmen, ferner die Auswertung all der Dinge beschlossen werden, die im Augenblick unteren doch schon so hoffnungsvoll ausblühenden heimischen Fußball noch hemmen.

Das erste Basketballspiel

Union/HJ-Bann 663 - TSG. Babianice 1864
Wie wir schon berichteten, beginnen am Montag die Punktspiele im Basketball. Die noch junge Mannschaft des HJ-Bannes 663 (Rikmannstadt), deren Mitglieder alle aus der SG. Union 97 angehören, hat mit der Beteiligung aus Babianice gleich einen der beiden Favoriten zu Gast. Vor etwa sechs Wochen hat Babianice nämlich in einem Spiel gegen die erste Vertretung der Union seine große Klasse bewiesen, denn nach hervorragendem Kampftunne man sich mit einem gerechten Unentschieden. Die Jungen der HJler-Jugend liegen daher vor einer denkbar schweren Aufgabe, die sie aber meistern werden, auch wenn auf Anhieb nicht gleich ein Sieg herauspringt. Dieses interessante Treffen beginnt um 20.30 Uhr in der Halle der MMT (Städtische Badeanstalt in der Dietrich-Edert-Strasse), so daß also voraussichtlich auch ein guter Besuch zu erwarten ist.

nahm, bestimmen die gewaltigen alljährlichen Zugvögel, sondern ein starker innerer Trieb, der durch Hormonumsetzung ausgelöst wird.

Trotz des Krieges wird, wie auf der kürzlich in Königsberg abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins der Freunde der Wissenschaft bekanntgegeben wurde, die Forschungsarbeit auf der dortigen Vogelwarte unverändert weitergeführt. Viele Ornithologen, die jetzt den Feldgrauen Kuckuck tragen, beschäftigen sich sogar noch als Soldaten im Osten wie im Westen mit den ihnen zur Verfügung anvertrauten wissenschaftlichen Problemen. Sie beringern Vögel, belauschen sie beim Nestbau und ihren Liebesliedern oder versuchen, neue Verbreitungsgebiete und Zugwege festzustellen. Darüber hinaus ist der Vogelwarte Rostitten durch den Krieg und die ihm vorangegangenen weltpolitischen Ereignisse eine Reihe weiterer Forschungsaufgaben entstanden. So wurden ihr z. B. die Ostmark, der Sudetengau und das frühere Memelland als Beringungsgebiete angewiesen. Außerdem wurde die Vogelwarte Rostitten in ein internationales Netz von Beobachtungsstationen eingegliedert, woraus ihr besonders verantwortungsvoll ornithologische Aufgaben erwachsen.

WuW. Thron. Ausstellung von Stoffproben zur Identifizierung Ermordeter. Wie die Zentrale für die Grabber ermordeter Volksdeutscher mittels, wird ab Sonnabend, den 7. Dezember, in Thron die Ausstellung von Stoffproben derjenigen Toten erfolgen, von denen angenommen ist, daß sie aus Westpreußen und dem Norden der ehemaligen Provinz Posen stammen können. In Bromberg wird die Ausstellung im Januar erfolgen.

Aus dem Generalgouvernement

L. Warschau. Bernstein-ausstellung. Die Ausstellung der Staatlichen Bernstein-Naturhistorischen Königsberger „Das deutsche Gold“ wurde nun in Warschau eröffnet, wo sie bis zum 6. Januar bleiben wird. Generalkonsul hat auch der Automa mit der Ausstellung „Deutsche Leistung im Osten und Vorkriegsplan“ in Warschau Ausstellung genommen.

Radom. Deutsches Haus eröffnet. In Radom ist das neue Deutsche Haus eröffnet worden. Anlässlich dieser Eröffnung wurde eine Fester veranstaltet, an der der Chef des Distrikts, Gouverneur Dr. Rasch mit zahlreichen geladenen Gästen teilnahm. Mit der Eröffnung dieses Hauses ist eine deutsche Siedlung geschaffen worden, die den in Radom lebenden Deutschen eine Heimstätte für Aufbaumöglichkeiten und gesellige Veranstaltungen bieten soll.

L. Melsow. Kreutzblaus Erbanis in Rzesow. Dieser Tage wurde in Melsow das erste kreutzblauhaarige Kind, ein Mädchen, geboren. Der Kreischausmann von Melsow ließ es sich nicht nehmen, der Mutter und ihrem einzigen Töchterchen im Kreiskrankenhaus einen Besuch abzustatten. Dem Vater überreichte er für das Neugeborene eine Erinnerungsgabe.

Kraukau. Schuldenabrechnung mit dem Osten. Die Grenzschönung zwischen dem Generalgouvernement und den in das Reich eingegliederten Ostprovinzen hat für das Generalgouvernement wirtschaftliche Folgen mit sich gebracht, die besonders auf dem Gebiete des gegenseitigen Zahlungsverkehrs zwischen Gläubigern und Schuldnern dieses und jenseits der neuen Grenze auf eine Wunde hinarbeiten. Unabhängig von den mit der Haupttreuhändlersstelle in Berlin, als der für die eingegliederten Ostprovinzen zuständigen Behörde aufgenommenen Verhandlungen, die bereits zur Klärung wichtiger Einzelfragen führen konnten, wird innerhalb der Abt. Treuhändlersstelle eine Ausschussstelle für die Schuldenabrechnung mit den Ostprovinzen geschaffen werden, deren Aufgabe es sein wird, die im Generalgouvernement wohnhaften Gläubiger hinsichtlich ihrer Forderungen an Schuldner in den eingegliederten Ostprovinzen aus einem in der Wiederaufbau-Ausschussstelle zu befriedigen. Eine Anordnung des Leiters der Abt. Devisen, die allen Gläubigern und Schuldnern die Pflicht auferlegt, ihre Forderungen und Schulden gegenüber den eingegliederten Ostprovinzen anzumelden, schafft die Unterlagen für den geplanten

ten Ausgleich innerhalb des Generalgouvernements.

L. Lublin. Bekannte Künstler zu Gast. Im Lubliner Stadttheater traten in Vorstellungen für die Wehrmacht Mitglieder des Berliner Theaters am Kurfürstendam mit einer Aufführung des Lustspiels „Großer Herr auf kleiner Insel“ auf. Unter der Spielleitung von Rudolf Platte vereinigten sich Olga Limburg, Elfe Bon, Otto Stödel, Günther Widbers, der unvergessliche „Stappenhase“, und Heinz Reichel. Der Aufführung wurde starker Beifall zuteil.

Polnische Ärzte müssen umlernen

Die straffe deutsche Gesundheitsführung im Generalgouvernement

Ndz. Welch segensreichen Einfluß die Übernahme der Führung durch die Deutschen im Generalgouvernement insbesondere auch auf dem Gebiete der gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung mit sich gebracht hat, legt ein Aufschluß des deutschen Chezarztes der Sozialversicherungskasse in Warschau, Dr. Bieweg, im Amtsblatt der Gesundheitskammer im Generalgouvernement dar. Vor dem Kriege stand bei der Sozialversicherungskasse Warschau die Hilfestellung für die arbeitende Bevölkerung keineswegs an erster Stelle, sondern Hauptzweck war die Selbsthilfe der Kassengewaltigen, ihrer Anaehten und Ärzte. Vorbereitung für die Einstellung eines Kassenzarzes war, daß er im Offiziersrang stand und daß auch seine politische Einstellung mit der des Kassenvorstandes übereinstimmte. Seine Fähigkeiten als Arzt waren demgegenüber vollkommen nebensächlich. Für den Arzt selbst stand im Vordergrund, daß er mit seiner Anstellung als Kassenzarzt eine gesicherte Existenz hatte und somit für ihn selbst das soziale Problem gelöst war. Seine ärztliche Kunst war derart gering, daß es gar nicht selten war, daß ein Patient zu vier bis fünf Spezialisten geschickt wurde, bis er den richtigen Spezialarzt für seine Erkrankung fand. Auf diese Weise wurde aber erreicht, daß der Erkrankte vier- bis fünfmal stattdessen behandelt wurde und so die Summe der stattdessen ausgeübten Leistungen und Beratungen enorm wurde. Die Kassenzärzte hatten es weiter verstanden, sich viele Behandlungen vom Hals zu schaffen. So kümmernten sie sich nicht mehr um Säuglings- und Kinderkrankheiten,

Wirtschaftsteil der „L. Z.“

Ungeahnte Reserven in unseren Bauernbetrieben

Sieben Jahre Führer-Auftrag zur Sicherung der Nahrungsfreiheit

Vor sieben Jahren hat der Führer sich auf dem Oberjatzberg entschlossen, auf völlig neuem Wege die Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und die Geländung des deutschen Bauerntums durchzuführen. Dies geschah nach jenen Grundsätzen, die seitdem unter dem Begriff „Marktordnung“ ihre Bewährung bestanden und sich auch in der gewerblichen Wirtschaft fruchtbar auswirken konnten. Wie der Staatsamtsführer des Reichsnährstandes, Dr. Hermann Reichle, hierzu im „Dol“ mitteilt, hat der Führer selbst den entscheidenden Grundgedanke dieser Marktordnung in dem Satz formuliert: „Feste Preise, ja, aber nur für diejenigen Mengen, welche die Nation wirklich benötigt!“ Mit diesem Satz des Führers sei die Produktionslenkung und -ordnung zu einem unabhängigen Teil jeder Markt- und Preisordnung erklärt worden.

Nach dem Kriege würden wir erst recht eine totale Ordnung der Gesamtwirtschaft benötigen, innerhalb deren auch das Gleichgewicht zwischen Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft nach allen Seiten hin neu auszuwogen werden müsse. Wir würden nach dem Kriege eine totale Neuordnung des volkswirtschaftlichen Preisgefüges benötigen, bei der das rechte Verhältnis von Agrarpreisen und Preisen sowie den Gegenwerten sonstiger Vorrätsungen wiederhergestellt werde, das im Zuge der liberalen Entwicklung verzerrt worden sei. Dabei sei es selbstverständlich, daß der Agrarsektor in sich selbst gleichzeitig alle jene wirtschaftlichen Vereinigungen durchführte, die im Hinblick auf eine höchste Leistungsfähigkeit notwendig seien. Genau so werde es Aufgabe

der produktionsordnenden Stellen sein, die mengenmäßige Ergiebigkeit unserer Produktion in der ganzen Breite unserer vier Millionen bäuerlichen Betriebe zu erhöhen. Wenn durch die Rationalisierung der Marktordnungsverbände und Reichsstellen usw. aus der Gesamtspanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis ein noch größerer Anteil als bisher dem Erzeuger im Preise zuzuführen sei, so werde bei festem Preis durch die weitere Produktionssteigerung der Gesamterlös für die bäuerlichen Betriebe erhöht werden.

Eine erhebliche mengenmäßige Produktionssteigerung sei durchaus noch möglich, ohne daß dem Boden künstlich reizende und treibende Mittel zugeführt werden müßten. Allein in der folgerichtigen Aufwendung der vorerwähnten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die heute kaum 15 Jahre im Gange seien, lägen noch ungeahnte Möglichkeiten. Eine ganz besondere Aufgabe werde es weiter sein, in gütlicher Beziehung die Produktion zu verbessern. Hier werde der Frage des lebensgeschichtlichen Landbaues eine zentrale und zukunftsweisende Bedeutung zukommen. Es sei nicht einzusehen, warum der höheren Güte und Ergiebigkeit der im lebensgeschichtlichen Landbau erzeugten Lebensmittel im Rahmen der künftigen Preisordnung und Preisordnung nicht eine Vorrangstellung eingeräumt werden soll, die der Entwicklung des lebensgeschichtlichen Landbaues und damit dem Landoft zugute komme. Es würde sich so der allmähliche Aufbau einer völlig neuen, gehobenen Preisebene der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ermöglichen lassen, ohne daß die Walfenaufrast davon betroffen werde.

Ortsfachgruppe Versicherungsvertreter in Litzmannstadt

Arbeitstagung selbständiger Versicherungsvertreter in unserer Stadt

Am 10. Dezember fand im Hotel General Rikmann eine Versammlung der selbständigen Versicherungsvertreter aus Litzmannstadt und der Umgebung statt. Der Leiter der Ortsfachgruppe Barthelend der Fachgruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsamtsleiter, Hermann B. r. n. d. P. o. n. e. konnte als Gäste den Leiter der Ortsfachgruppe Ditzpreußen, H. Sturm, Ortsamtsleiter P. u. s., Königsberg, Mitglied des Fachgruppenbeirats, und den Hauptgeschäftsführer der Fachgruppe, Dr. Striecholt, Berlin, sowie den Leiter der Ortsfachgruppe Litzmannstadt der Wirtschaftsprüfungsbüro, Dr. Alton Gregor, Litzmannstadt, begrüßen. Dr. Striecholt behandelte in einem längeren Vortrag die gegenwärtigen und künftigen Fragen der Berufsarbeit des Versicherungsvertreter. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, mehr und mehr in die Grundbesitz nationalsozialistischer Berufsarbeit hineinzuwachsen und insbesondere bei seiner geschäftlichen Betätigung stets das Erfordernis einer sachgemäßen Beratung und Betreuung des Versicherungsnehmers voranzustellen. Es sei nicht seine Aufgabe, sich bloß mit dem Abschluß der Versicherung zufriedenzugeben, sondern es obliege ihm vielmehr, während der Laufzeit des Versicherungsvertrages dem Versicherten stets mit sachkundigem Rat in allen Versicherungsangelegenheiten zur Verfügung zu stehen. Dazu sei es freilich erforderlich, auf dem schon bisher mit Erfolg beschrittenen Wege den hauptberuflich tätigen, sachlich ausgebildeten Versicherungsvertreter besonders herauszustellen und ihn in bezug auf seine Vollmachten, auf die vertraglichen Beziehungen zur vertretenen Versicherungsgesellschaft und auf seine Bezüge von denjenigen Angehörigen des Berufes klar zu trennen, für die die Versicherungsmittlung lediglich ein Nebenverdienst darstellt. Eine zu erwartende gesetzliche Regelung werde dieses Ziel verwirklichen. Wenn sich der Versicherungsvertreter der ihm gestellten Aufgabe bewußt

bleibe, werde er von selbst den ihm gebührenden Platz in der nationalsozialistischen Wirtschaftsschichtung erringen und erhalten.

Die besonderen Aufgaben, die in einem Aufbaugebiet wie Litzmannstadt und in den eben begonnenen Aufbaufahren an den Versicherungsvertreter gestellt sind, verlangen eine organisatorische Zusammenfassung aller Berufsangehörigen. Zu ihrer Betreuung und Beratung wurden die Versicherungsvertreter aus Litzmannstadt und Umgebung zu einer Ortsfachgruppe Litzmannstadt zusammengeschlossen. Mit der ehrenamtlichen Leitung wurde der Berufsamerad Theo Grimmel in Litzmannstadt, Adolf-Hilferstraße 123, betraut.

Die Mitgliedschaft zur Fachgruppe ist für selbständige Versicherungsvertreter, die hauptberuflich tätig sind, in jedem Falle Pflicht, für nebenberuflichen Versicherungsvertreter nur dann, wenn die Bruttoeinkünfte aus Versicherungstätigkeit eine Mindestgrenze von RM 1200,- jährlich überschreiten. Nach nicht gemeldete Versicherungsvertreter, die trotz der bereits veröffentlichten Aufforderungen ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen sind, können rückwirkend zur Beitragsleistung herangezogen werden.

Das Bleichen von Spinnstoffen

Im Reichsanzeiger Nr. 286 vom 5. 12. 1940 erscheint eine Anordnung Nr. 7 des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft über das Bleichen von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren in der Spinnstoffindustrie vom 30. November 1940. Sie bezieht sich auf die Bleichverfahren der Herstellung von Spinnstoffen bei der Bleichbehandlung. Die Anordnung tritt am 15. Dezember 1940 in Kraft.

Sowjetbaumwolle für Dänemark

Wie verlautet, sind im Rahmen des neuen dänisch-sowjetischen Handelsabkommens Baumwolllieferungen aus Sowjetrußland für die Textilindustrie Dänemarks in Höhe von 2 Mill. Kz. vorgesehen. Die Verhandlungen über diese Lieferungen sind bereits aufgenommen worden. Wie erinnerlich, wurden durch dieses Abkommen, das am 18. September in Moskau unterzeichnet wurde, für die Zeit bis zum 18. März 1941 beiderseitige Lieferungen im Werte von 7,2 Mill. Kz. vereinbart.

Noten und Münzen der Baltenstaaten

Das Reichsbankdirektorium hat, wie die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe mitteilt, den Antrag von Noten und Münzen der ehemaligen selbständigen Staaten Estland, Lettland und Litauen eingeleitet, weil hierfür keine Verwertungsmöglichkeit mehr besteht. Auch zum auftragsgewissen Einzug werden Noten und Münzen dieser Länder nicht mehr herangezogen. Sollten späterhin Rückgeführt noch Etz und Pats anbieten, so werden sie an die Deutsche Umkleidungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, verworfen.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 13. Dezember
Im internationalen Devisenverkehr wurde der französische Franc in Zürich mit 8,75 gegen 8,85 notiert. Das englische Pfund stellte sich auf gleichen Platz auf 16,20 gegen 16,07/2. Sonst waren größere Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Baumwolle

Liverpool, 13. Dezember. Anfangskurse: Amerte, Universal Standard, Middl. Tendenz ruhig, per März 7,89, per Mai 7,84. Giza 7: Tendenz ruhig, keine Notierungen. Upper: Jan. 10,50. Rest nicht notiert.



Verlangen Sie Othello bei Ihrem Fachhändler

2160 Landlehrstellen stehen zur Verfügung

Werbewelle abgeschlossen / Arbeitstagung der Landesbauernschaft Wartheland in Posen

Drahtbericht unseres ständigen Posener pm-Korrespondenten

Eine Arbeitstagung der Landesbauernschaft Wartheland über den Aufbau der ländlichen Berufserziehung beschloß am Freitag, nachdem tags zuvor eine Vorberatung stattgefunden hatte, die Werbewelle für die Schaffung von 2000 Lehrstellen für Land- und Forstberufserziehung.

Der Beauftragte für Bauerntum und Ostland, Hauptgeschäftsführer Kies, die Seele dieser Werbung, eröffnete und leitete die Tagung, wobei er wertvolle Aufschlüsse gab. Zwei akademische Vorträge bildeten den Beginn. Professor Kies, Potsdam, entwickelte zur Frage der neuzeitlichen Landarbeit und ihrer Anforderungen an Bauern und Landarbeiter den Gedanken, daß die Landwirtschaft in letzter Zeit, zumal nach 1933, aufgehört hat, als Schulbeispiel unqualifizierter Arbeit zu gelten. Es muß sich allerdings erweisen, wie weit dieser geistig-seelische Wandel schon in die Tiefe gedrungen ist. Nun steht die Landwirtschaft mehr denn je im Zeichen der Maschine. Diese ersetzt zwar nicht ganz, aber doch zum beträchtlichen Teil die Arbeiterkolonne, also auch das Heer der meist nicht vollverbundenen Schnitter, der Kartoffelbeserinnen und anderer Arbeitsplätze mehr. Damit ist die Landwirtschaft abwechslungsreicher, freier auch anspruchsvoller geworden, während die Beaufsichtigung nicht mehr so einfach ist wie früher. Die schnell wechselnden Aufgaben machen Intelligenz und Ausbildung zur Bedingung. Das beweisen u. a. die vorjährigen Erfahrungen mit den polnischen Kriegsgefangenen und die diesjährigen mit denen aus dem Westen. Der Franzose erweist sich als viel anstelliger gegenüber dem Polen. An diesem einen Beispiel tritt der kulturelle Unterschied deutlich zutage. Hier im Osten treten noch andere Aufgaben hinzu, bedingt durch die 20jährige Zwischenherrschaft und Mißwirtschaft sowie durch die Einweisung vieler Rückwanderer unterschiedlicher Entwicklung. Wir brauchen aufgeschlossene Menschen, ganz besonders aufgeweckte Bauern. Das Bauerntum aber zwingt zum Denken in weiten Zeiträumen. Damit ist die Vorauswahlung für schöpferische Leistungen gegeben. Der Bauernhof ist sozusagen eine Konzentration von wertvollster Eigenschaft. Diese zu erschließen, ist wichtigste Aufgabe der bäuerlichen Berufserziehung.

Als zweiter Redner wies Professor Dr. Blohm, Danzig, nach, wie bedeutsam die Berufserziehung auch für die wartheländische Landwirtschaft ist. Heute geht es um die Maschinertüchtigung, gefördert durch die Werbung der Auffassungsgabe. Wenn vielleicht 20 bis 25 ha hier die Nahrung und damit den ausreichenden Lebensstandard liefern, so muß dies alles auch sichergestellt werden. Die große Masse der Bauern soll tatsächlich gut wirtschaften. Die Jugend muß Freude an der Arbeit haben und schon darin allein ihre Befriedigung finden. Das Problem der Arbeitskraft besteht allerdings fort. Wir müssen auch einen deutschen Landarbeiterstand schaffen, der ebenso naturverbunden ist, wie der Bauer selbst. Die bäuerliche Berufsschulung, an der alle beteiligten Organisationen mitwirken, hat auf diesem Gebiet noch Großes zu leisten.

Nach der Mittagspause wurden Berichte über die planmäßige Berufsausbildung von der Schulbank zum Erbhof, über die Berufserziehung des Landlebens und viele andere damit zusammenhängende Fragen erstattet. Die anschließende Aussprache bot Vertretern von Partei und Staat willkommene Gelegenheit, sich darüber zu äußern, wie die einzelnen Dienststellen den vom Reichsstatthalter und Gauleiter auf dem Erntedankfest in Kalisz verkündeten Auf-

bau des Berufsweges der ländlichen Jugend zu fördern imstande sind, um der Landflucht entgegenzuarbeiten und die Verbundenheit mit der Scholle zu festigen.

Hierauf gab Landesbauernführer Reinhardt bekannt, daß er dem Gauleiter 2160 Lehrstellen für Land- und Hausarbeitslehrlinge melden könne, welches Ergebnis die der Planung zugrunde gelegte Zahl von 2000 erfreulich übertrifft.

Weiter streifte der Landesbauernführer die durchgeführten und geplanten Maßnahmen im Zuge des Aufbaues eines vorbildlichen Berufszweiges für die ländliche Jugend. Das sind: 800 Jungen und Mädchen im Landjahr; 78 acht-tägige Kurzlehrgänge mit rund 2800 Jungen

und Mädchen; in 32 vierzehntägigen Lehrgängen wurden insgesamt 600 Arbeitsgemeinschaftsführerinnen und 880 Bezirksjugendwarte geschult; 10 vierwöchige Lehrgänge mit insgesamt 360 Jungen und Mädchen; 4 Bauernschullehrgänge mit 90 Jungen und 30 Mädchen in den Bauernschulen Alt-Sommersdorf und Schwanden bei Posen; 8 Arbeitstagungen der Kreisjugendwarte und -wärtinnen; eine Großtagung mit 250 Kreis- und Bezirksjugendwarten in Zirke; Einschub von 250 Jungmännern der nationalpolitischen Erziehungsanstalten als Landdienst mit gleichzeitigem politischem Auftrag; Vermittlung von 200 Jungen und Mädchen zum Gaststellenaustausch ins Altreich; Werbewelle für die „Junge Dorfgemeinschaft“; Ergebnis

5300 Bezirker; Aufbau der „Bäuerlichen Berufserziehung“ der Landesbauernschaft Wartheland;

Jungen
Stufe A 14- bis 18jährige 10 000
Stufe B 18- bis 30jährige 16 000
Mädchen
BDM-Werk 14- bis 18- bzw. 21jährige 14 000
Jugendgruppen der NS-Frauenchaft 10 000.

(Insgesamt sind also 50 000 Jugendliche in der „Bäuerlichen Berufserziehung“) Die Ortsbeauftragten für die „Bäuerliche Berufserziehung“ und die Arbeitsgemeinschaftsführer werden monatlich zusammengefaßt und geschult; 1500 Land- und Hausarbeitsprüfungen; 1500 Jungen in Landwirtschaftsschulen; durch die Werbewelle wurden 2100 Lehrstellen geschaffen.

Planung: Befehung von 2160 Lehrstellen mit Land- und Hausarbeitslehrlingen, Einweisung von 1500 bis 2000 14jährigen Jungen und Mädchen vom Lande in das Landjahr, restlose Durchsetzung des Berufsweges „Rein Hof ohne Lehrling, kein ländlicher Jugendlicher ohne Lehrvertrag“.

Anschließend äußerte sich der Landesbauernführer noch zu Fragen der Hebung des bäuerlichen Lebens, um dem Anreiz der Stadt und der damit verbundenen Landflucht wirksamer zu begegnen. Das Interesse für den Osten nimmt im Altreich zu, und auch das Verständnis für den großen hiesigen Aufbau ist im Westen begriffen. Kein Zweifel, das Leben auf dem Lande muß und wird auch im Osten immer lebenswerter werden.

Kundfunkrede des Landesbauernführers

Landesbauernführer Reinhardt spricht am Sonnabend, 14. Uhr, über die Sender Posen und Pömmeln zur Frage des Abchlusses der Werbung für die Schaffung von Lehrstellen auf dem flachen Lande und für die bäuerliche Berufserziehung.

Zgierz

Rundgebung der NSDAP.

Heute findet in der neuen Volkshalle, General-Ligmann-Strasse, eine Rundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt. Beginn 19 Uhr. Das Erscheinen eines jeden Volksgenossen ist Pflicht.

Hermannsbad

Gründung eines Chors

In der Aula der Deutschen Schule versammelten sich viele deutsche Einwohner aus Hermannsbad und Umgebung, um einem an sie gerichteten Aufruf des Kreiskulturhauptstellenleiters Pp. Scholz Folge zu leisten. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt. In seiner Ansprache wies der Kreiskulturhauptstellenleiter darauf hin, daß das Volkslied auch hier in Hermannsbad gepflegt werden soll. Es wird hier ein Singchor gegründet, der in Zukunft Träger des örtlichen kulturellen Lebens mit darstellt. Denn in erster Linie ist die Sprache eine Kulturäußerung, in zweiter der Gesang. Bisher ist schon vieles im Warthegau geschaffen worden; nun soll der Gesang wieder aufleben und seine einigende und erziehende Macht beweisen. Zu Rundgebungen, Festerunden und ähnlichen Veranstaltungen soll das Lied erklingen und die Herzen höher schlagen lassen. Deshalb soll auch in Hermannsbad ein Chor zusammengestellt werden. Pp. Scholz richtete an die Zuhörer die Aufforderung, dem neu zu gründenden Chor beizutreten und die Arbeit praktisch zu unterstützen, um auch eine ideelle und wirtschaftliche Grundlage zu schaffen. Nur der wirkliche Volkschor habe seine Daseinsberechtigung. Dieser Appell hat auch seinen zu erwartenden Erfolg nicht verfehlt. Aber 60 Personen zeigten sich in die bereitliegenden Mitgliedslisten ein und erwarten den Tag, an dem die erste Probe stattfinden wird.

Bilder vom ersten Kreisfeuerwehrtag in Turek



Freiwillige Feuerwehr des Kreises Turek bei der Vereidigung durch Abschnittsinspekteur Oberleutnant Günther, Posen.



Abnahme der Parade der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Turek durch den Abschnittsinspekteur, Oberleutnant Günther, Posen. (Aufnahmen: L. J. Archiv)



**Warme Trikotwäsche
Strümpfe
Gestrickte Kinderbekleidung**
sind Geschenke, die immer Freude bereiten

Hugo Seemann

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59

Fernruf 107-67

Strumpf- und Wirkwarenfabriken!

In Süddeutschland langjährig bestens eingeführte Handelsvertreterfirma, Sieg München, sucht leistungsfähige Fabriken zu vertreten. Zuschriften mit Angabe der erzeugten Artikel unter R.F. 12177 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler G.m.b.H., München I, Theatinerstraße 8/L.

Ab 13. Dezember werden an die Stammkunden Fische verabfolgt

Fischhandlung

Julius Müller

Schauenburger Strasse 19 (Wysoka)

Die Kunden werden ersucht, sich rechtzeitig einzutragen zu lassen. Lebensmittelkarte ist mitzubringen

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Erschienen:

Ostland-Kalender 1941

56. Jahrgang des „Baltischen Kalenders“ zusammengestellt von Lex Schloß, mit Beiträgen von S. Banek, H. Bosse, H. v. Hoerner, W. Krupha, Fr. Lüdke, O. H. Mattiesen, Herybert Menzel, R. Witttram u. a.

mit einer Kreiskarte vom Warthegau

192 Seiten, 4 Originalzeichnungen und 17 Bildern in Kunstdruck

Preis RM. 1.20

Verlag E. Bruhns Posen

Ostland-Buchhandlung

Wilhelmplatz 7 — Fernruf 2100

In den Buchhandlungen erhältlich!

Herstellung von fertigen Kisten

übernimmt noch Bromberger Kistenfabrik Lomm, Verwalter Willy Büttler, Bromberg, Adolf-Hitler-Straße 61, Ruf 1812

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

Ab die größten Zeugen einer geschwächten, reaktionsfähigen, oftmals euklinisch veränderten Atmungsfunktion; daher ihre Hornschicht. Trifft man ihnen aber mit „Eliphoscalin“ entgegen, so heilt man das richtige Verzeichnis für das, was hier nötig ist, nämlich: nicht allein der reinen Zeichen werden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anhaltende Schleimhautgewebe in wirklich heilbringendem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug von „Eliphoscalin“, das bei Profektoren, Keuzen und Kranken entsprechende Anerkennung gefunden hat. — Wähen Sie beim Einkauf auf den Namen „Eliphoscalin“ und die arline Packung. 30 Kapseln RM. 2.37 in allen Apotheken, heimlich in der Futarmarkt-Pharmazie, Elymannshof, Dillr. 54. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos n. unverbindl. Zusand. d. interess. illust. Aufklärungsschrift S/34 v. Dr. phil. nat. Strauss, Werbebeschreibte ller



Weihnachtseinkäufe

bei

Ludwig Kunk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

Vom selbstlosen Schaffen der Frau

Arbeitstagung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ in Zdunka-Wola

Über zweihundertdreißig Frauen, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der NS-Volkswohlfahrt, fanden sich am 7. und 8. Dezember in Zdunka-Wola zu einer Arbeitstagung ein, die von der NSB-Kreisamtsleitung Sieradz einberufen worden war. Keine dieser Frauen hatte den weiten Weg, die oft schlechten Verkehrsverbindungen des weiten Kreisgebietes gescheut — denn hier ging es um eine Arbeit, die den einzelnen Menschen nicht mehr losläßt, wenn er einmal ganz von ihr durchdrungen ist. Und gerade der NSB sind ja im deutschen Osten Aufgaben von großer Tragweite und höchster Verantwortung gestellt.

Irgendwo draußen, in kleinen Städten, in abgelegenen Dörfern sind diese Frauen ehrenamtlich tätig, legen sich Tag für Tag immer wieder aufs neue ein, um der deutschen Mutter und ihrem Kinde Rat und Hilfe zu bringen, wo es nur irgend erforderlich ist. Dabei sind sie sich der schweren Verantwortung ihrer Aufgabe bewußt — sie sind hier eingeseht, um Gesundheit und Wohlergehen der deutschen Familien zu überwachen, weil ein Volk nur bestehen und seine Zukunft gestalten kann, wenn es eine gesunde Jugend, wenn es gesunde, zukunftsreiche Mütter besitzt.

In dem großen Strom des deutschen Ostens liegt die Stadt Leslau. Mit dem Ausbau des Weichselstromes wird auch dieser Stadt die in eine an Wäldern und Seen reiche Landschaft eingebettet liegt, als Umschlaghafen eine erhöhte Bedeutung zukommen.

Wenn man an einem Wochentag durch die Straßen von Leslau geht, die vielen ansprechend ausgestatteten Schaufenster der Leslauer Geschäfte sieht, wenn man einen Blick auf die Plafonds wirft, an denen Ankündigungen kultureller Veranstaltungen prangen, wenn man die zahlreichen arbeitenden Fabriken betrachtet, glaubt man es nicht, daß noch im April d. J. in ganz Leslau 4 Geschäfte geöffnet waren, die Fabriken zum großen Teil nicht arbeiteten.

Heute macht Leslau, wie gesagt, den Eindruck einer Stadt, an der zwar noch gearbeitet wird, in der das Leben aber bereits in geregelten Bahnen läuft. Die Gliederungen der Partei entwickeln eine überaus regsame Tätigkeit, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sorgt für kulturelle und unterhaltende Veranstaltungen, die Landesbühne Posen ist des öfteren in Leslau zu Besuch.

munteren Lachen und Singen unserer Jugend erfüllt. Auch für ihr leibliches Wohl ist bestens gesorgt: in einem Monat wurden in beiden Kindergärten über 14 500 Kinderpeisungen durchgeführt.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeitstagung sprach Schwester Ingeborg von Bietinghof über „Erste Hilfe in der eigenen Familie bei Krankheiten und Unfällen“.

Nachdem die einzelnen Sachbearbeiterinnen des Kreises Sieradz ihren Mitarbeiterinnen das nötige fachliche Wissen vermittelt hatten, gab Kreisbildungsleiter Heppel diesem die weltanschauliche Begründung.

In seinen Schlussworten wies Kreisamtsleiter Hachnel eindringlich darauf hin, daß die Teilnehmerinnen an dieser Tagung sich nun keinesfalls zu eng an das fachliche Wissen halten dürften. So notwendig ein fachliches Wissen auch sei, entscheidend bleibe doch immer die innere Haltung des einzelnen Menschen. Das umfangreichste Wissen sei wertlos, wenn es keine Zielsetzung nicht in einer starken deutschen Haltung finde — und würde die Notwendigkeit eines raschen Handelns und schneller Entschlüsse an den Mitarbeiter der NSB heranzutragen, dann werde immer nur der richtig handeln können, der eine saubere deutsche Hal-

tung besitze und sich der Gemeinschaft seines Volkes auf Gedeih oder Verderb verpflichtet fühle.

Darré spricht zum Landvolk

Die Fortführung der Erzeugungsgeschichte

M. Berlin, 14. Dezember

Am Sonnabend, dem 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, spricht Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer M. Darré über alle Sender zum deutschen Landvolk über die Fortführung der Erzeugungsgeschichte im zweiten Kriegsjahr.

Kutno

Großkundgebung in Krosniewice

NSG. In einer Großkundgebung in der Ortsgruppe Spindelstedt sprach in Krosniewice der Kreisleiter Hg. Schürmann zu 400 deutschen Volksgenossen. Ganz besondere Bedeutung gewann die Veranstaltung dadurch, daß diese als Abschlusskundgebung des Jahres 1940 durchgeführt wurde, wo Rückschau auf ein halbes Jahr intensiver Aufbauarbeit im Kreise Kutno gehalten werden konnte.

Der Kreisleiter knüpfte an die im Kreise durchgeführten Versammlungen der Landjugend an und sprach von den Zukunftsaufgaben, die im Kreise Kutno gestellt sind. Wenn wir heute davon sprechen, daß in einigen Jahren auch dieser Kreis ein deutsches Gesicht zeigen wird, daß dann neue Straßen gebaut und neue Bauernhäuser entstanden sein werden, dann sind das keineswegs Utopien.

Sehr eingehend befaßte sich der Kreisleiter mit der Judenfrage, indem er aufzeigte, wie verberlich der Jude gewirkt hat, so immer er in Erscheinung trat. Ein deutscher Volksgenosse, der mit dem Juden paktiert, begeht Verrat an seinem Volke. Ebenso forderte der Kreisleiter erneut eine strenge Scheidung vom Polentum.

Postbezieher!

Beim Ausbleiben einzelner Ausgaben der „Stimmannstädter Zeitung“ oder bei unregelmäßiger Zustellung bitten wir unsere Postbezieher, sich zunächst an ihr zuständiges Postamt zu wenden.

„Stimmannstädter Zeitung“

Die Stadt Leslau arbeitet

Grundlegender Wandel der Verhältnisse im Laufe eines knappen Jahres

An dem großen Strom des deutschen Ostens liegt die Stadt Leslau. Mit dem Ausbau des Weichselstromes wird auch dieser Stadt die in eine an Wäldern und Seen reiche Landschaft eingebettet liegt, als Umschlaghafen eine erhöhte Bedeutung zukommen.

Wenn man an einem Wochentag durch die Straßen von Leslau geht, die vielen ansprechend ausgestatteten Schaufenster der Leslauer Geschäfte sieht, wenn man einen Blick auf die Plafonds wirft, an denen Ankündigungen kultureller Veranstaltungen prangen, wenn man die zahlreichen arbeitenden Fabriken betrachtet, glaubt man es nicht, daß noch im April d. J. in ganz Leslau 4 Geschäfte geöffnet waren, die Fabriken zum großen Teil nicht arbeiteten.

Heute macht Leslau, wie gesagt, den Eindruck einer Stadt, an der zwar noch gearbeitet wird, in der das Leben aber bereits in geregelten Bahnen läuft. Die Gliederungen der Partei entwickeln eine überaus regsame Tätigkeit,

die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sorgt für kulturelle und unterhaltende Veranstaltungen, die Landesbühne Posen ist des öfteren in Leslau zu Besuch.

Die Fabriken arbeiten wieder vollauf. Die große Papierfabrik Steinhausen und Sanger beliefert den ganzen Warthegau mit Papier und Zellulose, darüber hinaus ist die Fabrik bereits in der Lage, Bestellungen aus dem Umland entgegenzunehmen. Die 98 größeren Betriebe in Leslau befanden sich noch vor kurzer Zeit in einem furchtbaren Zustand. Es gehörte zu den ersten Aufgaben der deutschen Behörden und Treuhänder, in all diesen heruntergewirtschafteten Betrieben Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen und mit einer radikalen Säuberungsaktion einzusetzen.

Die Leslauer Industrie und der Handel stehen in engen geschäftlichen Verbindungen mit der Gauhauptstadt Posen sowie mit der Industriestadt Stimmannstadt.



Leslauer Industriewerke

vorm. Teichfeld-Asterblum. Komm. Verw. Hugo Buchner und Dr. O. Wiese, Leslau

Hermann-Göring-Straße 14/16 Fernsprecher 17-03

Erzeugung von

Qualitäts-Steingut, Gebrauchsgeschirr, Ziergegenständen
Gaststätten-, Hotel- und Krankenhaus-Bedarfsartikeln

Größtes Steingutwerk im Warthegau

Gaststätte „ASS“

LES LAU, Adolf-Hitler-Platz 3/4

Komm. Verw. J. Bergmann

empfehlenswert gute Küche und vorzüglichen Weine

Angenehme Konzertmusik

Zieler- u. Mineralwasserfabrik Bier- u. Eßiggroßhandlung

Erich Bauer

gegründet 1877

Leslau, Horst-Wessel-Straße Nr. 1

Fernruf 11-06

An der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Alfred Schulz

Papier- und Buchhandlung

Leslau

Hermann-Göring-Straße 5

Telephon 1588

Annahme von Zeitungs- u. Anzeigenbestellungen für die Stimmannstädter Zeitung

Leslauer Stahl- und Hammerwerke

Ruf: 1621 u. 1748 Leslau/Weichsel Hamburger Straße 4

Wagenachsen aller Größen und Arten

Patentachsen " " " "

Pflugschare " " " "

Pflug-Streichbretter " " " "

Pflug-Streichsohlen " " " "

Schraub-Kapseln-Muttern

Stein- und Schmiedehämmer von 1000 gr. aufwärts

Eigene Gießerei: Wagenbuchsen in allen Arten u. Größen

Bankverbindungen:

Sparkasse der Stadt Leslau

Ostbank AG. Filiale Leslau

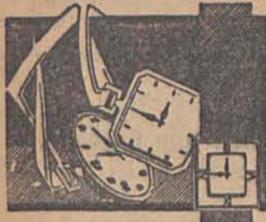
Deutsche Verkehrs Kredit-Bank AG.

Reichsbank

Ostbank AG. Filiale Leslau

Tochtergesellschaft der Dresdner Bank

Adolf-Hitler-Platz Telephon 1769 + 1770



Artur Kloetzels Erben
Uhren- und
Juwelieregeschäft
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 118, Ruf 140-97

Cäsar Schinzel

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße Nr. 30

Das Fachgeschäft für Uhren und Schmuckwaren

Uhrmacher

Josef Kubetschka

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 43

Goldschmiede- und Juwelierarbeiten
werden erstklassig ausgeführt
im Juwelier- u. Uhrengeschäft

Karl Reich

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 2
Reparaturwerkstatt am Platz

Uhren-Fachgeschäft
Viktor Lipp

Litzmannstadt, Schlageterstr. 4
Ringe und Schmuck



Die Erfahrung eines ganzen Lebens
kommt Ihnen hier zugute!

Was der Uhrenfachmann während seines ganzen Lebens, während einer jahrzehntelangen praktischen Tätigkeit an Erfahrungen, Wissen und Können gesammelt hat, stellt er Ihnen beim Kauf einer Uhr im Uhren-Fachgeschäft zur Verfügung. Er kauft nur gute Uhren nach strengen Qualitätsgrundsätzen ein und pflegt sie sorgfältig bis zum Kauf. Bei der Wahl berät er Sie gewissenhaft und bürgt dafür, daß Sie eine zuverlässige Uhr erhalten, die Ihrem Geschmack und Bedarf am besten entspricht und den höchstmöglichen Gegenwert für Ihr Geld darstellt. Auch die Pflege Ihrer Uhr ist bei ihm in bewährten zuverlässigen Händen.

Die gute Uhr kauft man
im Uhren-Fachgeschäft!

E. Bartuschek

Uhrmacher und Juwelier

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 145

Fernruf 145-40

Uhrenhaus

Reinhold Tölg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76

führt in größter Auswahl

Stil- und Schwarzwalduhren
Schmuck und Galanterieartikel

Uhren-Geschäft

B. Kowalski / Inhaber

N. JOSES

Juwelen Schmuck

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 3, Fernruf 104-60



Uhren, Schmuck, plattierte
und Galanteriewaren
empfiehlt

Karl Wolf

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 158

Uhrenfachgeschäft

Gerhard Legué

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 46
Schmuck
Ruf 156-24

Georg Hartwig

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 5
Schmuck, elektrische Uhren
Geschenkartikel
Ausführung sämtlicher
Uhrenreparaturen in u. außer dem Hause

Juwelierhaus

Benno Rilke

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 72, Fernruf 108-08
Silber und Schmuck

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Gesucht werden per sofort

1 perfekte Stenotypistin

und

1 flotte Maschineschreiberin

Angebote sind zu richten an die A. G. d. Baumwollmanufaktur von LOUIS GEYER, Adolf-Hitler-Straße 293

Bilanzsicherer Buchhalter

mit guten Zeugnissen wird von Handelsunternehmen für sofort gesucht. Gest. Zuschriften unter Nr. 1809 an die Litzm. Zeitung.

Junger Mann wird von einem Sägewerk in naher Provinz für Büro und Verkauf als Stütze des Leiters gesucht. Bewerber, die sich im Holzbearbeitungsfach ausbilden wollen, haben Aussicht, später die selbständige Leitung zu übernehmen. Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich. Angebote unter 1785 an die L. Ztg. erbeten.

Sofort deutsche Kochfrau für großen Beamtenhaushalt unweit Litzmannstadt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanprüfungen sind an die L. Ztg. unter 1787 zu richten. 16185

Stellengeduchte

Buchhalter mit langjähriger Praxis, ungekündigt, wünscht sich zu verändern nach dem Generalgouvernement. Angebote unter 1810 an die L. Ztg. 16243

Vermietungen

Möblierte 4-Zimmerwohnung mit Gartenbenutzung in der Nähe des Wasserings zu vermieten. Angebote unter 1807 an die L. Ztg. erbeten. 16233

Auskünfte über Aufgeber von Kennzifferanzeigen

können nicht erteilt werden. Persönliche oder fernmündliche Anfragen sind zwecklos. Interessenten werden gebeten, ihre Zuschriften auf solche Anzeigen mit deutlichem Vermerk der Kennziffer unserer Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 86 bzw. den angegebenen auswärtigen Annahmestellen direkt zuzuleiten.

Litzmannstädter Zeitung,
Anzeigen-Abteilung

Möblierte 3-Zimmer-Wohnung für die Dauer meiner Einberufung zu vermieten. Gegend: Orchideenpark. Zu erfragen Agierz, Fernruf 136. 16153

Mietgesuche

2-3 Zimmer als Büroräume im Zentrum, von Kaufmann gesucht. Angebote unter Nr. 1795 an die L. Ztg.

Ich suche 2 Zimmer und Küche. Zuschriften unter 1749 an die L. Z.

Für Mitarbeiterin des DZM. gesucht gut möbl. Zimmer, möglicherweise Zentralheizung, Gegend: Deutschlandplatz (nur 2 Tage in der Woche daheim). Angebote unter 1805 an die L. Ztg. 16225

Verchiedenes

Junger Hund wird in gute Hände abgegeben. Wilh.-Gustloff-Str. 18, 1. Stock Nr. 8.

Verkaufe

Verkaufe Personentransportwagen (Renault), gut erhalten, 750er. Angebote unter 1747 an die L. Z.

Fahrrad, neu, zu verkaufen. Eisernes Tor 5, W. 29, von 17-19 Uhr. 16222

Billig zu verkaufen 1 zweischläfriges Bett, Kinderbett, Spiegel, Bücherschrank, Schlafdivan, Kommode und anderes. Zu besichtigen täglich von 9-13. Wilhelm-Gustloff-Str. 85, W. 3.

Kaufgesuche

Kaufe gut erhaltenen Teppich, 3x4, kleinen Tisch, 2 Nachtschränken, 2 Blumenständer, Couch, 2 Korbsessel nebst Tischchen. Lubendorffstr. 77/79, W. 12.

Briefmarken (Sammlung oder unfortiert) zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter 1798 an die L. Ztg. 16198

Größerer Geldschrank

von Industrieunternehmen in Litzmannstadt sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe der Maße erbeten an die L. Zeitung unter 1814.

Kaufe Alt Silber

S. Berg, Goldschmiedemeister
Adolf-Hitler-Str. 102a, Ruf 136-38

Kaufe ständig:

Kristall und Porzellan, Kaffee- und Speisestühle, Gabeln, Messer, Besteck, Wanduhren, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Gemälde, Photoapparate, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas, etc. sowie Schreib- und Nähmaschinen usw. Schlageterstraße 4, Ein- und Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 244-05

Kaufe Möbel

regulierer Art, Kompl. u. Einzelstücke, sowie Teppiche und Polster. S. Schubert, Horst-Wessel-Str. 26, Fernruf 277-55.

Schnellwaage und Registrierkasse, gebraucht, aber gut erhalten, laufe sofort. Angebote unter 1804 an die L. Ztg. 16217

Kaufe gut erhaltenen Schlaf-, Ess- und Herrenzimmers. Angebote unter 1800 an die L. Ztg.

Kunstausstattungsstücke mit Stiefel Nr. 38-39 zu kaufen gesucht. Angebote unter 1794 an die L. Ztg.

Gute Werbung

hört nur guter Ware!

Geleise und Feldbahngeräte

kaufe laufend in jeder Gegend. Angebote unter Nr. 1770 an die L. Ztg.

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Viktoria Krupinska, Dorf Zabwinin, Gem. Wdzew, Nr. 12, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bezugsschein auf 1 Paar Schuhe des Max Lehmann, Rudolf-Heß-Straße 44, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Karol Weiß, Karnischewitz, Gem. Gorka-Pabianicka, verloren.

Fleischkarte der Genoveva Dzieniwska, Effingshausen, Spittenop-Straße 4, verloren. 16236

Mittelerausweis 057 244 des Johann Fuhs, Springerstraße 15, verloren. 16244

Fleischkarte der Eleonora Fiks, Pabianice, Dandalenweg 43, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste mit Lichtbild des Harri Scheffler, Pabianice, Siedlergasse 21, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste mit Lichtbild des Harri Scheffler, Pabianice, Siedlergasse 21, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Alex Wergenthafer, Dorf Sanow, Gem. Sulzfeld, verloren. 16230

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 502 419 des Rinaldo Waldemar Bruks, Erzhausen, Winnefängerstraße 4, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Beschäftigungskarte, Registrierkarte vom Arbeitsamt, Krankentafelbuch des Vincent Ignaczak, Hermann-von-Salza-Straße 39, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste der Klara Weißbach, Kreis Sulzfeld, Kreis Litzmannstadt, verloren. 16226

Ausweis der Deutschen Volksliste des Otto Burghardt, Alexanderow, Gartenstr. 8, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Walentyina Kowacka, Dorf Smielnit Starz, Gem. Strifow, verloren. 16206

Ausweis der Deutschen Volksliste 6550 der Wilhelmine Fries, Wladonsta, Fredericusstraße 78, W. 11, verloren. 16219

Mittelerausweis des Wilhelm Anton, Dorf Kalinto, Gem. Rzgow, verloren. 16211

Obst- und Fleischkarten der Elise Ursula, Danuli Mantikowitz, Grazer Str. 21, verloren. 16210

Registrierkarte vom Arbeitsamt des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Ausweis der Deutschen Volksliste des Sozej Fritz, Eisernes Tor 9, verloren. 16228

Heiratsgesuche

Polizeibeamter sucht Bekanntschaft mit 20-28jährigem Mädchen zwecks Heirat. Angebote mit Bild, das gleich zurückgeschickt wird, unter 1808 an die L. Ztg.

Am 13. Dezember verstarb im Lazarett in Lichterfelde bei Berlin unser H-Kamerad

Giesfried Krüger

Staffel-Mann in einem TV-Regiment
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Führer des I/112. H-Standarte
E. Rippe
H-Hauptsturmführer

Am 11. Dezember verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Aurelie Eitner

im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Dezember, 14 Uhr, vom Trauerhause, Spinnlinie 135, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.
Die trauernden Hinterbliebenen

Zum 50jährigen Geburtstag der Frau Amalie Kadke

Die herzlichsten Glückwünsche

von
Olga Kadke
Alfons Menzel
Bobote bei Jüterz, den 14. Dez. 1940

Staff Karlen

Christian Meßner, Lehrer

Anna Meßner, verw. Marie, geb. Sell
Vermählte

Pabianice, 14. 12. 1940, Warthener Str. 48

Kassell

Schlosserwerkstätte

Konstruktionen, Gitter, Fenster, Balkone, Stiegegeländer und Reparaturen aller Art

H. Ganz

Komm. Verw. der Firma K. Klombka
Danziger Straße 110, Fernruf 120-08

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz). Sonntag, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst für Wehrmacht und Zivilgemeinde, Wehrmachtsobersparkler Neustien; 10.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl; Pastor Wubel; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr nachm.: Taufgottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst; Pastor v. Ungern-Sternberg; Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Wubel; Sonntag, 8 Uhr nachm.: Versammlung der weiblichen Jugend; Pastor Wubel; Frauenkapelle, Schlageterstraße 60; Sonntag, 10 Uhr vorm.: Segensgottesdienst; Weithaus in Zuhard; Bauhilfskirche 3; Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst; Pastor Schiedler; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Schiedler; Idrowie, Nachrickerstraße 30; Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl; Pastor v. Ungern-Sternberg; 12 Uhr mittags: Kindergottesdienst; Versammlung an der Neuluzfelder Straße 97; Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor v. Ungern-Sternberg.

St. Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). Sonntag, 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst; Pastor Jaki; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; Pastor Dohertstein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Dohertstein; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst; Pastor Dohertstein; abends 6 Uhr: Stürgischer Gottesdienst; Pastor Dr. Dietrich; Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Dr. Dietrich; Stadtmittelsaal; Montag, 8 Uhr abends: Singgemeinde; Singwart Weiß; Dienstag, 6 Uhr abends: Frauenbund; Pastor Dr. Dietrich; 7 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Jaki; 8 Uhr abends: Helfertunde; Pastor Dohertstein; Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft; Pastor Dohertstein; Karlsruh; Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst; Pastor Taube; Grelsenheim; Dienstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht; Pastor Dohertstein; Freitag, 8.30 Uhr: Morgenandacht; Pastor Dohertstein; St. Johannis-Krankenhaus; Sonnabend, 4 Uhr nachm.: Andacht; Pastor Dohertstein.

St. Marien-Gemeinde (Adolf-Hitler-Straße 233). 3. Advent, Sonntag, 9 Uhr früh: Kindergottesdienst; Pastor Köppler; 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl; Pastor Köppler; von 8.30 bis 5 Uhr nachm. werden die Laien vollzogen; Pastor Kneifel; 6 Uhr abends: Abendgottesdienst; Pastor Kneifel; Montag, 6 Uhr abends: Frauenrunde; Pastor Köppler; 7 Uhr abends: Männerrunde; Pastor Kneifel; Dienstag, 8 Uhr abends: Helfertunde; Pastor Kneifel; Mittwoch, 5 Uhr nachm.: Kinderchor; Pastor Köppler; 4 Uhr abends: Bibelfunde; Pastor Kneifel; Vikmannhadi-Süd; Gasstraße 28; Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst; Pastor Kneifel; 5 Uhr nachm.: Gottesdienst; Pastor Köppler; Mittwoch, 7 Uhr abends: Bibelfunde; Pastor Köppler.

St. Michaels-Gemeinde (Hohensteiner Straße 141). Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl; Pastor F. Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Kindergottesdienst an der Alexanderhofstraße 174; 16 Uhr: Gottesdienst in Waldhorn; Mittwoch, 19 Uhr: Bibelfunde; Donnerstag, 17.30 Uhr: Frauenbibelfunde im Pfarrhause; 19.30 Uhr: Adventsandacht an der Alexanderhofstr. 174; 2. Adventssonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst; Pastor Paul Otto.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen (Gräberbergstraße 57). Sonntag, den 15. Dezember, 3. Advent, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Sauerbrei; nachm. 3 Uhr in Rigow: Kindergottesdienst und Gottesdienst für Erwachsene; Montag, den 16. Dezember, 7 Uhr: Jugendbibelfunde; Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr: Adventsingen für Kinder; abends 7.30 Uhr: Adventsandacht.

Ev.-luth. Kirche zu Pabianice, 3. Advent, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl; Pastor Dr. Dietrich; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Dr. Dietrich; nachm. 4 Uhr: Evangelisation; Pred. Müller; Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pa-

stor J. Horn. Gottesdienste auf dem Lande, Kalino: Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl; Pastor Horn; mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Horn.

Christliche Gemeinschaft (Landeskrähe), Leiter Pastor Paul Otto (Friedrich-Göhler-Straße 8). Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: gemischte CC-Stunde; 19.30 Uhr: Evangelisation; Mittwoch, 16 Uhr: Frauenbibelfunde; Donnerstag, 20 Uhr: allgemeine Bibelfunde; Frundsbergstraße 10 (Majetti); Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation; Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelfunde; Bergmannstraße 49a; Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 17.30 Uhr: Evangelisation; Kurlandstr. 43; Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: Evangelisation; Vikmannhadi-Süd, Donaustraße 43 (Kuba); Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Evangelisation; Montag, 15.30 Uhr: Frauenbibelfunde; Freitag, 19 Uhr: Bibelfunde; Vikmannhadi-Süd, Nordenerstraße 14 (Chojna); Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation; Mittwoch, 19 Uhr: Bibelfunde; Alexanderow, Schlageterstraße 7; Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation; Kabejst, Grüne Zeile 65; Sonntag, 17.30 Uhr: Evangelisation; Vikmannhadi-Karlshof, Edelmetallweg 7; Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 17 Uhr: Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinden: Vikmannhadi, Rudendorferstraße 56; 3. Advent, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Adventspredigt; Pabianice, Johannesstraße 6; 3. Advent, vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Adventspredigt; Pred. Jildner.

Brüdergemeine Konstantynow. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Predigt, Pred. Hochgeladen; Stochel; Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Kindergottesdienst, Pred. Hochgeladen.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85; Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; Mittwoch, 20 Uhr: Bibelfunde; Pastor Malischewski; — St. Petri-Gemeinde, Krefelder Straße 60; Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; Pastor S. Schlenker; Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelfunde; Pastor Müller; — Dreieinigkeitsgemeinde in Andropol; Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst; Mittwoch, 18 Uhr: Bibelfunde; Pastor Müller.

Baptistenkirche, Hoch-Bessel-Straße 27; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Fr. Gutsche; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, anschließend Adventsfeier, Fr. Gutsche; Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Helfertunde; Baptistenkirche, Heerstraße 43a; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Fr. Fiebig; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Helfertunde; Fr. Fiebig; Baptistenkirche, Alexanderhofstraße 60; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; Baptistenkirche, Kuboff-Hey-Straße 215; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; Freitag, abends 7 Uhr: Bibel- und Helfertunde; Baptistenkirche, Pabianice, Bismarckstraße 31; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Frauengottesdienst; abends 7.30 Uhr: Betgottesdienst; Baptistenkirche, Erzhausen, Rudolfsbergerstraße 9; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Fr. Köhl; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst; Baptistenkirche, Konstantynow, Mühlenweg 15; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Grelsenheim, Neu-Chojna, Spitzbergstraße 2; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Baptistenkirche, Jüterz, Gläufstraße 33; Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Kath. Kirche, heute 18.30 Uhr: Adventsandacht; P. Vic. Haenschel; 3. Advent, 9.30 Uhr: Beichte; 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Eröffnung des Konfirmandenunterrichts; P. Maczewski; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Sandstr. 2); Montag, 19.00 Uhr: weiblicher Singkreis; Dienstag, 19.30 Uhr: Bibelfunde; Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelfunde für junge Mädchen; Freitag, 20.00 Uhr: Bibelfunde für junge Männer.



Ver Fernruf

Spart stets Geld und Zeit -- Auf Anruf stehen gern bereit:

III. Folge

Stadtparkasse Litzmannstadt

Ruf

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203

Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

207-57

Bauklemmerei

Baumaterialien, Kies und Sand
Georg Mees & Söhne
Litzmannstadt, Breslauer Str. 32-34

Ruf 152-43

Beerdigungsinstitut

Gebr. M. und A. Krieger
vorm. A. G. F. Jäger
König-Heinrich-Straße 89

Ruf 149-41

Bürobedarf

Papier- und Schreibwaren Leon Tyber, komm
Berwalter Maria Wacura, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 49

Ruf 106-33



Joh. G. Bernhardt

Ruf 101-04

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Isolierungen

für Wärme- u. Kälteschutz „Lambda“
Ing. ALEXANDER HENTSCHE
Litzmannstadt, Erhard-Pager-Str. 70

Ruf 239-50
107-58

Kanalisations-, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen

Ruf

Robert Ohsoling

Komm. Verw. der Firma Rawicki und Winter
Litzmannstadt, Buschlinie 41

Ruf 172-96

Karosseriefabrik

Hugo P. Kalkbrenner
Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt

Ruf 163-78

Kartonagen

Feilspapier Vikmannhader
Paraffinpapier Papier- und Verpackungs-G.m.b.H.
Serbieten Rudendorferstraße 52

Ruf 121-33

Kunstdünger und Landmaschinen

Ruf

„Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff

137-72

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53.

Malerarbeiten

Malermmeister A. Trenkler & Sohn
Litzmannstadt, Spinnlinie 77

Ruf 277-36

Mehl

Großhandlung & FRYT & E. ENDE, Vikmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a
Liefert Weizen- sowie Roggenmehl, Griehe, Graupen, Speisegriehe, Salz und Zucker.

Ruf 108-77

Mechanische Fein- u. Maschinenschlosserei

Geselle der Fabrik Vikmannstadt
Komm. Verw. J. Matheis Vikmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 240-251 Bau von neuen Kundrändermaschinen sowie Ersatzteile f. all. Textilmaschinen

Ruf 183-36

Neon

Reklamen und Beleuchtungen: Neubau und Reparaturen
Radlotechnische Fabrik „RA“, R. D. Dipl.-Ing. W. Schulz-Feegen
Andernachstraße 8-10

Ruf 178-08

Papiergroßhandlung

Artur Fulde & Sohn
Schlageterstraße 27

Ruf 193-28

Radio

Fachgeschäft ERWIN RUPF
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf

Ruf 142-20

Rundfunk

Spezial-Reparaturwerkstätten, Antennenbau,
Aleinhandel Theodor Trautmann
Adolf-Hitler-Straße 128 im Hofe

Ruf 246-90

Schreib- und Rechenmaschinen

Alex Bluschke, Vikmannstadt, Hoch-Bessel-Straße 1a
Fachmännliche Reparaturwerkstatt

Ruf 137-54

Solinger Stahlwaren

H. Finster
Adolf-Hitler-Str. 6, Ruf

Ruf 171-84

Spinntrommel Neuanfertigung und Reparatur

Ruf 210-39

Badedöfen und Autokühler repariert fachkundig
E. Gohl, H. Köpke & Sohn, Buschlinie 233

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
Hans Albers in SHERLOCK HOLMES Mühlmann, Knoke, Weigner Sonntag, 15. Dezember nur 13 Uhr 308. Eisberg	Ell Dagover in Das Mädchen Irene Peters, Kati, Schönbrä Sonntag, 15. Dezember nur 13 Uhr D. Deutschland, o. Heimat	Das sündige Dorf mit Hans Knoke
Dell Süßlinie 122 Aus technischen Gründen geschlossen	Europa Schlageterstraße 20 Nivalin der Sardin	Gloria Ludendorffstr. 74/76 Julika
Roma Deerstraße 84 Condottieri	Corso 15.30, 18, 20.30 Uhr Menschen, Tiere, Sensationen	Palladium Böhmische Linie 16 Das Herz der Königin

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlass mehr.

Komm. Perm.

Früh-Vorstellung

Morgen, Sonntag, den 15. Dezember, nur 13 Uhr.



Der große Abenteuer- und Expeditionsfilm von Dr. Fand

Menschenschiffale im ewigen Eis

Spielleitung: Dr. Arnold Fand
Flugaufnahmen Ernst Udet
Darsteller und Mitwirkende:
Leni Riefenstahl, Gustav Diehl, Ernst Udet, Sepp Kitz u. a. m.

Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen.

Casino

TABARIN KABARETT

Die große **Unterwasser-Schau**
nur noch bis 15. Dezember
außerdem
das Safano-Prunk-Ballett
u. a. m. Rio-Rita-Bar

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Die Ortsgruppen Blücherplatz und Molke

Einladung zur Kundgebung

am Sonntag, dem 15. Dezember 1940, im Lichtspieltheater „Gloria“ Ludendorffstraße 74
Es spricht Stützgruppenleiter Karl Rittler
Kreisleiter aus Goldberg i. Schl. Beginn: 11 Uhr
Ab 10 Uhr spielt der Musikzug der 112. SS-Standarte
Die Plätze müssen bis 10.45 Uhr eingenommen sein

Moderne Parfümerie und Schönheitspflege

Axela POSEN

Biliner Sauerbrunn

ZUCKER - GICHT
Vertrieb:
Wein- und Lebensmittelhandlung
Arno Steidel
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 64, Ruf 112-35

R. Gerhard

LITZMANNSTADT
FERNR. 13586
SCHLAGETER STR. 11

Theken-Stützen für Glas-Schaukästen

in sämtlichen Größen und Arten auf Lager

Ämliche Bekanntmachungen

Aufgebot

7 X. R. II. 26/40
Die Ehefrau Marika Lehmann, geb. Freund, in Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße Nr. 36, hat beantragt, ihren verstorbenen Ehemann, den Weber Albert Lehmann, geb. am 12. Juli 1892, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären.
Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. Februar 1941 vor dem unterzeichneten Gericht, Friedericusstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zu demselben Zeitpunkt dem Gerichte Anzeige zu machen.
Litzmannstadt, den 28. November 1940.
Das Amtsgericht

Ämliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Polizeiverordnung

Über den Verkauf an Polen in offenen Verkaufsgeschäften
Für den Bereich der Stadt Litzmannstadt wird mit Zustimmung des Regierungspräsidenten folgende Polizeiverordnung erlassen:
§ 1.
Der Verkauf an Polen in offenen Verkaufsgeschäften wird beschränkt. Die Beschränkungen werden besondets bekanntgegeben.

§ 2.
In allen offenen Verkaufsgeschäften sind in jedem Falle Polen erst nach anderen Kunden zu bedienen.
§ 3.
Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, einen Hinweisschild über die Verkaufsbeschränkungen für Polen deutlich sichtbar auszuhängen.
§ 4.
Der Kunde hat sich auf Verlangen über seine Polzugehörigkeit auszuweisen.
§ 5.
Gegen Käufer oder Verkäufer, die den obigen Bestimmungen zuwiderhandeln, kann ein Zwangsgeld bis zu 50,- RM und im Falle der Nichtbeitrittbarkeit eine Zwangshaft bis zu einer Woche festgelegt werden.
§ 6.
Die Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft und gilt bis zum 31. Dezember 1945.
Litzmannstadt, den 12. Dezember 1940.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde
In Vertretung: gez. Dr. Marber

Ein- und Verkauf in offenen Ladengeschäften
Auf Grund des § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 12. 1940 wird der Ein- und Verkauf in offenen Ladengeschäften wie folgt geregelt:
1. In allen offenen Verkaufsstellen, in denen Lebensmittel, Fleisch, Backwaren, Milch, Obst, Gemüse und Süßwaren verkauft werden, sind Polen nicht vor 10 Uhr zu bedienen.
2. In der Adolf-Hitler-Straße, vom Deutschlandplatz bis zur Rudolf-Heß-Straße, ist in allen Verkaufsstellen der in Ziffer 1 genannten Art jeglicher Verkauf an Polen verboten.
Litzmannstadt, den 12. Dezember 1940.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde
In Vertretung: gez. Dr. Marber

Früh-Vorstellung

Morgen, Sonntag, den 15. Dez., nur 13 Uhr



O Deutschland, o Heimat, wie bist du so schön!

Ein herrlicher und interessanter Film aus den schönsten, deutschen Gauen.

Bayerischer Wald:
Regensburg, Passau, der Arber und der Arbersee

Frankenwald:
Rothenburg a. d. T., Dintelsbühl, Würzburg, Riemenschneiderberühmter Altar in Creglingen.

Thüringen:
(Deutschlands grünes Herz) Eisenach, die Wartburg, Gotha, Friedrichroda, Jülichberg, Bad Tabarz, Bad Salzungen.

Sachsenland:
Die berühmten Erzgebirgssteine (Mitternachtskultstätte), Detmold, Teutoburger Wald, Bad Salzungen, Bad Meinberg.

Rings um die Lübecker Bucht:
Altona, Halstein, Schleswig-Holsteinisches Seengebiet, Lübeck, Travemünde.

Nord und Süd Kreuz und quer:
Eisenburger Heide, der Rhein, Stolzenfels, Koblenz, Bayerischer Allgäu, Mainische Seen, das Reichsrennmal Tannenberg (Hindenburgs Ruhesätte).

Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen

Rialto
Komm. Perm.

Rialto
Komm. Perm.

Filmtheater „CORSO“

Schlageterstraße Nr. 204
Das neue große Märchenprogramm

- 1) Hänsel und Gretel
- 2) Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt (Farbtonfilm)
- 3) Die verlorene Königskrone.

Spielzeiten:
Freitag 18.30 Sonntag 15.30 Uhr
Sonntag 10 und 12 Uhr
Das Theater ist gut geheizt

Damenmäntel-Schneiderei

auf Maß und Konfektion
H. Bruck
Hohensteiner Str. 2, Ruf 222-67

Radiotechnische Werkstatt

I. J. K. Paul
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 60
Fernruf 170-46

Sehrer Döhrig's Riesengebirgstee

Rechtl. Abendgetränk, beruhigend, schlafördernd, kühlend, gesund, wohlschmeckend.
50-pf. Flasche 45 Pf., 10 Stk. 4 RM.
K. Döhrig, Krummhübel / Steinjoch.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Märchen-Erstaufführung

Heute, Sonnabend, den 14. Dezember, 15.30 Uhr
Freier Kartenverkauf

Peterchens Mondfahrt

Ein Märchenpiel von Gerdt von Baljevit
Musik von Clemens Schmalstieg
Musik zu den Ballett-Einlagen von Peter Tschaitowitsch
Spielleitung: Alfred Schnö
Bühnenbilder: Wilhelm Terboven
Musikalische Leitung: Kapellmeister Johannes Gohs
Kostüme: Ellen-Carola Carstens

Mitwirkende: Behrens, Grammerstorff, Hech, Imhof, Kaffner, Klutzing, Ulrich, Jaitrow; Blieh, Brendgens, Kallenberg, Hüften, Jael, Robert, Mahade, Merd, Reich, Sedat und eine Anzahl Kinder.
Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 65, geöffnet 10 bis 14 und 16 bis 18 Uhr

Heute, Sonnabend, den 14. Dezember, 20 Uhr
Freier Kartenverkauf
Dschungel
Wahlfreie Miets

Tropenstück von Josef-Maria Frank
Sonntag, 15. 12., 15.30 Uhr: Wenn der Hahn kräht, HJ-Ring 5
Sonntag, 15. 12., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf, wahlfreie Miets

Spiel nicht mit der Liebe
Puffspiel mit Musik von Kessler und Brömme

Filmtheater „PALLADIUM“

Böhmische Linie 16
Zarah Lander u. Willi Birgel
im Großfilm

„Das Herz der Königin“

Täglich: 15.30, 17.45, 19.45
Freie: 0,60, 0,80, 1,00 RM.
Straßenbahn: Nr. 1, 3, 5, 8, 11
Das Filmtheater ist gut geheizt.

Filmtheater „ROMA“

Deerstraße 84
Luis Trenker in
„Condottiere“

Täglich: 15.30, 17.30, 19.45
Freie: 0,60, 0,80, 1,00 RM.
Straßenbahn: Nr. 3, 5, 8
Das Filmtheater ist gut geheizt.
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt.

Kristall

aus dem Sudetengau in großer Auswahl

K. u. E. Werminski

Adolf-Hitler-Straße 66



ZUM FEST DEN Pelikan FÜLLHALTER

Zu beziehen durch die Schreibwarengeschäfte

KURZWAREN-GROSSHANDLUNG

ALBERT PHILIPP

Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 3 (Neustadtstr.) Tel. 277-32

Strümpfe, Bänder, Knöpfe u. sämtl. Kurzwaren in großer Auswahl